

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Erscheinungsweise: sechs Mal wöchentlich
Montag bis Samstag. Bezugspreis: DM 3,20
monatlich einschl. Botenlohn u. Beförd.
Postbez. DM 2,75 zuzgl. DM 0,54 Zustell.

Verlagsort: Bonn, Bahnhofstr. 12. Zeitungsheute. Ref. 3651/52. Redakt.: Bonn, Kronprinzenstr. 15. Ruf. 3853. • Gründungsjahr d. Neusserischen Verlags 1725

Bonner Nachrichten
Sieg-Nachrichten

Westdeutsche Zeitung

Bad Godesberger Nachrichten
Ahr-Eifel-Nachrichten

59. JAHRGANG — NUMMER 18 539

DIENSTAG, 24. Oktober 1950

EINZELPREIS 15 PENNIG

Beschluß des Pariser Kabinetts:

Gegen deutsche Nationalarmee

Deutsche Kontingente nur in Europa-Armee unter europäischem Verteidigungsminister — Heute Nationalversammlung

Paris. (ap/dpa) Das französische Kabinett hat sich gestern über die Frage der deutschen Wiederbewaffnung geeinigt. Danach regt Frankreich die Aufstellung einer europäischen Armee unter einem Europa-Minister für die bewaffneten Streitkräfte an. Diese westeuropäische Armee wird nach dem französischen Vorschlag nicht aus nationalen

Verbänden bestehen, sondern die Gruppen der einzelnen Staaten sollen einschließlich westdeutscher Kontingente völlig miteinander vermischt werden. Neben dieser Europa-Armee ist die Aufstellung von amerikanischen, britischen und kanadischen Einheiten vorgesehen. Der Plan wird heute der Nationalversammlung vorgelegt werden.

In einem nach der Sitzung des Minister Rates veröffentlichten Kommuniqué heißt es, die Minister hätten einstimmig eine Erklärung angenommen, die Ministerpräsident Pleven heute vor der Nationalversammlung verlesen wird. In dieser Erklärung bestätigt die Regierung ihre Gegnerschaft zu jeder direkten oder indirekten Aufstellung einer deutschen Nationalarmee. Die Erklärung enthält konkrete Vorschläge vor allem über die Schaffung einer europäischen Armee unter einem europäischen Verteidigungsminister, der seinerseits europäischen politischen Körperschaften unterstehen würde. Diese Vorschläge stehen im Zusammenhang mit der bereits früher von Frankreich ergriffenen Initiative mit dem Ziel, Europa auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet zu organisieren.

Vorschlag für Washingtoner Konferenz

Aus gut unterrichteter Quelle in Paris verlautete gestern, daß der französische Verteidigungsminister Jules Moch bei den Ende Oktober in Washington stattfindenden Verhandlungen der Atlantikpaktstaaten diesen Vorschlag vorlegen wird, der eine Beteiligung der Bundesrepublik an der Verteidigung Europas unter gewissen Bedingungen vorsehen werde.

Einigkeit im Pariser Kabinett

Informationsminister Gazier erklärte, über den Wortlaut der Regierungserklärung sei völliges Einvernehmen erzielt worden. Die Erklärung umfasse 45 Seiten. Verteidigungsminister Jules Moch dementierte vor Pressevertretern die Berichte, daß es zwischen ihm und Außenminister Robert Schuman Meinungsverschiedenheiten über die Teilnahme Deutschlands an der europäischen Verteidigung gegeben habe.

Wendepunkt der französischen Politik

Die heute beginnende Sitzung der Nationalversammlung, in der die französische Haltung zur Frage der deutschen Wiederaufrüstung festgelegt werden soll, wird von der Pariser Presse als entscheidender Wendepunkt der französischen Nachkriegspolitik bezeichnet.

Die britische Regierung hat gestern bekanntgegeben, daß die Bundesrepublik „in

Herriot mahnt zur Vorsicht

Lyon. (Funkber.) Der Vorsitzende der französischen Nationalversammlung, Edouard Herriot erklärte, es sei gefährlich, die amerikanischen Vorschläge für eine Wiederaufrüstung Deutschlands rundweg abzulehnen, aber auch bei ihrer Annahme sei äußerster Vorsicht geboten. Frankreich werde tun, was in der gegenwärtigen Situation notwendig sei.

Widerstand wird immer schwächer

Stürmischer Vormarsch der Südkoreaner auf die mandschurische Grenze

Seoul. (ap) Der organisierte Widerstand der nordkoreanischen Armee ist zusammengebrochen. Teile des zerschlagenen nordkoreanischen Heeres versuchen sich durch Flucht zur mandschurischen Grenze und in die unwegsamen Berggebiete im äußersten Norden des Landes dem Zugriff der stürmisch vordringenden südkoreanischen Divisionen zu entziehen.

60 km vor der Mandschurien-Grenze

Panzerspitzen der achten südkoreanischen Division sind über Huichon nach Norden vorgestoßen und stehen nur noch 60 km von der mandschurischen Grenze entfernt. Teile zerschlagener kommunistischer Divisionen versuchen, das zerklüftete Hochland nördlich Kanggye zu erreichen, das schon unter japanischer Besetzung eine bedeutende Rolle im Partisanenkrieg Koreas spielte. In Kanggye soll sich das militärische Hauptquartier Kim Il Sungs befinden.

Vormarsch im Nordwestraum

In Nordwestkorea haben die südkoreanischen Truppen das letzte natürliche Hindernis, den Chong-Chong-Fluß, überwunden. Vorausabteilungen sind weiter nach Westen vorgestoßen. Nördlich der Übergangsstellen haben Einheiten der sechsten südkoreanischen Division nach der Einnahme von Wonham (25 km südwestlich von Huichon) im Vorstoß nach Nordwesten den Raum südlich Onjong erreicht und stehen damit 70 km von der mandschurischen Grenze entfernt.

... und an der Ostküste

An der Ostküste ist die Division „Seoul“ nach der Einnahme von Fokchon weiter nach

die Lage versetzt werden soll, einen angemessenen Beitrag zum Aufbau der europäischen Verteidigung zu leisten. Mit dieser Erklärung soll eine Äußerung des Generalsekretärs der britischen Labourpartei, Morgan Phillips, richtiggestellt werden, der am Wochenende vor der Konferenz europäischer Sozialisten (COMISCO) in Paris erklärt hatte, daß die britische Regierung

und die Labourpartei „noch keinen festen Standpunkt in der Frage der deutschen Wiederaufrüstung bezogen“ hätten.

Wie verlautet, soll der britische Außenminister Bevin über die Äußerungen von Phillips „verärgert“ gewesen sein, da es sich um eine Angelegenheit von größter internationaler Bedeutung handele.

„Gegen unechte Besatzungskosten“

CSU-Kritik an der Ausgabenpolitik der Besatzungsmächte — Vorstoß im Bundestag

T. Bonn. (Eig. Ber.) Wenige Tage vor Beginn der deutsch-alliierten Gespräche über die Unterbringung der zusätzlichen alliierten Sicherungstruppen hat die CSU-Gruppe der CDU-CSU-Bundestagsfraktion einen Vorstoß gegen die „unechten Besatzungskosten“ unternommen.

Sie will wissen, ob im vergangenen Haushaltsjahr rund 425 000 Hausangestellte, Kraftfahrer, Kellner, Bürokräfte und technische Kräfte verschiedener Art in alliierten Diensten aus dem Besatzungsgebiet bezahlt wurden und verlangt Auskunft, ob für Teppiche, Bestecke, Klüppelgarnituren und dergleichen nur schwer zu verantwortende Höchstpreise bezahlt wurden und nennt darüber hinaus folgende Posten einer Aufstellung:

Vom Oktober 1949 bis 30. Juni 1950 sollen für über acht Millionen DM Teppiche und

Gardinen gekauft worden sein, für etwa 8,5 Millionen DM Kühlschränke, für 31,5 Millionen DM Möbel (alles im amerikanischen Besatzungsgebiet), während im britischen Besatzungsgebiet u. a. rund 1,2 Millionen DM für Frauenkleidung, der doppelte Betrag für Glühlampen und 3,5 Millionen DM für „Holzverpackungen“ bezahlt wurden. Der Regierung wird vorgeschlagen, die bisherige Verwendung der Besatzungsgelder durch eine gemischte deutsch-alliierte Kommission nachprüfen zu lassen (ein derartiger deutscher Wunsch ist schon einmal abgelehnt worden).

Außerdem möchte die CDU wissen, wie stark nach Ansicht der Bundesregierung die Erhöhung der Besatzungskosten sein wird und aus welchem Fonds die zusätzlichen Kosten gedeckt werden sollen.

Weltfreiheitsglocke läutet heute in Berlin

Bundeskanzler Adenauer, General Clay und Hohe Kommissare bei der Uebergabe anwesend — Internationale Rundfunk-Uebertragung

K. Berlin. (Eig. Ber.) Montagmittag trafen Bundeskanzler Dr. Adenauer mit den Bundesministern Dr. Lehr, Jakob Kaiser, Storch und Wildermuth sowie Bundesstaatspräsident Dr. Ehlers mit einer Delegation des Bundestages in Tempelhof ein, um heute an dem feierlichen Einläuten der Weltfreiheitsglocke teilzunehmen. Auch der britische Hohe Kommissar Kirkpatrick

befand sich unter den ersten in Berlin eingetroffenen Ehrengästen. Der frühere amerikanische Militärgouverneur, General Clay, der als Vorsitzender des „Nationalen Komitees für ein freies Europa“, die Glocke übergeben wird, wird mit dem amerikanischen Hohen Kommissar, McCloy, heute vormittag in Berlin eintreffen. Auch François-Poncet wird erwartet.

Millionen bekennen sich zur Freiheit

Zu den 3,5 Millionen Amerikanischer Unterschriften für die Freiheit, die im Glockenstuhl eingemauert werden, sollen nach einem heute gemachten Vorschlag neben Westberliner Unterschriften auch die über 395 000 Lebensmittelfarmabschnitte aus dem Ostsektor beigefügt werden. Gestern nachmittag wurden vor dem Schöneberger Rathaus die letzten Vorbereitungen zum Aufbau der Tribünen für die morgige Feierstunde abgeschlossen, zu der etwa 100 000 Berliner und etwa 1000 westdeutsche Gäste erwartet werden. Für die Westberliner Kinder ist nach einer kurzen Feier schulfrei.

Ueber die Grenzen hinweg

Die Bevölkerung hinter dem Eisernen Vorhang ist anlässlich des morgigen Einläutens der Weltfreiheitsglocke aufgefordert worden, die Umrisse einer Glocke auf allen Mauern zu zeichnen, so wie während des Krieges in Europa das V-Zeichen überall erschien.

Clay: Luftbrücke des Geistes

Frankfurt a. M. (dpa) Im dunklen Mantel und silbergrauen Hut traf der ehemalige

amerikanische Militärgouverneur General Lucius D. Clay gestern mittag zu seinem Deutschlandbesuch auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen ein. Der stellvertretende amerikanische Hohe Kommissar, General Hay, und einige der früheren Mitarbeiter Clays begrüßten ihn. Den zahlreichen in- und ausländischen Korrespondenten sagte Clay, die Aktion „Kreuzzug für die Freiheit“, deren Leiter er ist, sei eine „Luftbrücke des Geistes“. Sie solle fortgesetzt werden, bis die falsche Ideologie des Kommunismus nicht mehr existiert. Clay begab sich anschließend nach Heidelberg.

395 000 aus Ostberlin!

Offizielle Zahlen der Volksbefragung

Berlin. (Funkber.) Genau 395 294 Ostberliner bekannten sich bei der von Westberlin aufgezogenen Volksbefragung zu freien Wahlen in einem ungeteilten Berlin. Diese offizielle Zahl wurde am Montag vom Berliner Magistrat mit dem Hinweis bekanntgegeben, daß noch viele Ostberliner ihre Stammabschnitte eingesandt hätten, nachdem die Zählarbeit bereits abgeschlossen war.

Regierung auf der Suche nach neuen Steuern

Opposition gegen jede Massenverbrauchssteuer — Verhandlungen zwischen Bund und Ländern — Vor schwerwiegenden Entscheidungen

T. Bonn. (Eig. Ber.) Die Bundesregierung steht vor heftigen Steuerausinandersetzungen mit dem Parlament, insbesondere mit der Opposition. Man hört, daß die SPD sich im Parlament entschieden gegen jede Massenverbrauchssteuer oder eine Erhöhung der derzeitigen Verbrauchssteuersätze aussprechen will. Auf der Suche

nach neuen Steuerquellen befassen sich die einschlägigen Ministerien mit der Frage, wie ohne eine Änderung der bisher gültigen Tarife aus dem Einkommen- und Lohnsteuereinkommen größere Erträge für die Bundeskasse (auf dem Umweg über die Interessengruppe der Länder) erzielt werden können.

In anderen Kreisen der Bundesregierung befürchtet man, daß man die erhöhten Lasten nicht ohne völlige Beseitigung aller Vorteile der letzten Steuerreform aufbringen kann. Diese rückwirkend ab 1. Januar 1950 in Kraft gesetzte Senkung der Einkommen- und Lohnsteuer brachte vor allem bei den höheren Einkommen einen Steuerausfall von etwa 750 Millionen DM. Diese 750 Millionen DM werden nunmehr dringend benötigt, um vor allem die sich aus der Verstärkung der Besatzungseinheiten ergebenden Mehrkosten zu decken. Man spricht in Bonn auch von der Möglichkeit, im nächsten Jahr die 600 Millionen DM Subventionen einzusparen, wobei sich jedoch die Schwierigkeit ergibt, diese Einsparungen nach Möglichkeit nicht zu einer Preissteigerung ausklingen zu lassen. In diesem Zusammenhang mißt man in politischen

Kreisen Bonns der Ankündigung besondere Bedeutung bei, daß demnächst zwischen Bund und Ländern über eine Neuordnung der ihnen zufließenden Einnahmen verhandelt werden soll.

Man ist sich in Kreisen der Bundesregierung darüber klar, daß gerade auf dem Steuersektor schwerwiegende Entscheidungen gefällt werden müssen, betont jedoch immer wieder, die einkommensschwachen Schichten möglichst von solchen neuen Belastungen auszunehmen.

Steuerpolitik wird überprüft

d. Bonn. Wie aus Regierungskreisen verlautet, besteht die Absicht, einen interministeriellen Ausschuss zu bilden, der sich besonders mit der Frage der Überprüfung

der Steuerpolitik und der Maßnahmen auf dem Rohstoffgebiet befassen soll. Dem interministeriellen Ausschuss sollen außer Vizekanzler und ERP-Minister Blücher die Bundesminister für Finanzen, Wirtschaft, Verkehr und Landwirtschaft angehören.

SPD-Anfrage über Hausbrand

Bonn. (dpa) Die SPD-Fraktion des Bundestages fragt die Bundesregierung in einer Interpellation, was sie getan hat oder zu tun beabsichtigt, um für den Hausbrand rechtzeitig ausreichende Kohlenmengen zu tragbaren Preisen zur Verfügung zu stellen. Die SPD erklärt, daß sich auf dem Kohlemarkt in letzter Zeit eine bedrohliche Situation entwickelt habe. Die Hausbrandversorgung, insbesondere der minderbemittelten Bevölkerung, sei ernstlich gefährdet.



Der 28. Oktober wird, wie schon berichtet, im gesamten Bundesgebiet als Gedenktag für alle noch in Kriegsgefangenschaft festgehaltenen Deutschen begangen werden. Er soll der Höhepunkt der Gedenkwoche für die Kriegsgefangenen (vom 22. bis 29. Oktober) sein. Unser Bild zeigt wartende Angehörige im Entlassungslager Friedland, die immer noch hoffen, von einem Rückkehrer etwas über ihren Verbleib zu erfahren. dpa

Gedenken des Bundestages

d. Bonn. Dem Gedenken der deutschen Kriegsgefangenen ist die 94. Sitzung des Deutschen Bundestages am kommenden Donnerstag vorbehalten, die als einziger Punkt der Tagesordnung die Entgegennahme einer Erklärung der Bundesregierung zu dem Gedenktag für unsere Kriegsgefangenen vorsieht.

In Brest-Litowsk angehalten

Berlin. (dpa) Ueber fünfhundert deutsche Kriegsgefangene und Zivilinternierte sollen nach einem Bericht der „Vereinigung der Opfer des Stalinismus“ seit April dieses Jahres in einem Lager bei Brest-Litowsk untergebracht sein. Es seien etwa 300 Männer und 250 Frauen und Kinder, die aus dem Inneren der Sowjetunion entlassen werden sollten. Nach der „Taß“-Verlautbarung über den Abschluß der Entlassung von Kriegsgefangenen seien sie jedoch zurückgehalten worden.

Jahrelange Dunkelhaft

Weiden/Oberpfalz. (Funkber.) Mit einem Umsiedlertransport aus der Tschechoslowakei traf auch der ehemalige Generalleutnant Richard Speich in Furth im Wald ein. Speich war zunächst in der Sowjetzone inhaftiert, wurde dann nach Sowjetrußland transportiert und im Mai vorigen Jahres an die Tschechoslowakei ausgeliefert, wo er bis zu seiner Entlassung in Dunkelhaft gehalten wurde.

„OTV“ droht mit Streik

Düsseldorf. (Inw) Die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr wies gestern auf die Gefahr eines drohenden Streiks im öffentlichen Dienst des Landes Nordrhein-Westfalen hin, wenn die arbeitsrechtliche Vereinigung der Gemeinden und gemeinwirtschaftlichen Unternehmen nicht bis zum 25. Oktober den Schiedsspruch über Lohnerhöhung im öffentlichen Dienst annehme. Nach dem Schiedsspruch sollten die Stundenlöhne der Arbeiter bei den Gemeindeverwaltungen einschließlich der Versorgungs- und Verkehrsbetriebe um 0,09 DM und die Angestelltengehälter in diesen Betrieben um zwanzig DM pro Monat erhöht werden.

Stundenlohn erhöht

Hamburg. (Funkb.) Der Streik der Hamburger Kohlenarbeiter, der am Montagmorgen begonnen hatte, wurde schon am Montagabend durch Vermittlung des öffentlichen Schlichters beendet. Die Betriebe des Hamburger Kohlenhandels haben sich bereit erklärt, den Stundenlohn von 1,30 DM mit Wirkung vom 15. Oktober um 15 Pfennig zu erhöhen.

General-Anzeiger für Bonn und Umgegend

Durch die Hintertür

he. Mit einem Plan auf fünfundvierzig Seiten hat die französische Regierung gestern einen deutschen Bewaffnungszustand zugestimmt. Die Zustimmung wird aber durch Vorbehalte und Bedingungen erheblich eingeschränkt. Frankreichs Kabinett strebt die Lösung des heiklen Problems auf einer sogenannten europäischen Basis an. Aber man hat den Eindruck, daß der europäische Gedanke diesmal vornehmlich bemüht wird, um die französische Unruhe vor Deutschland zu beschwichtigen. Denn jede selbständige deutsche Einheit soll nicht erlaubt sein; deutsche Soldaten sollen gewissermaßen in der Masse der Franzosen, Italiener und Belgier untertauchen und vor sich selbst links und rechts flankiert werden. Eine Division würde demnach aus französischen, italienischen und deutschen Regimenten gebildet und von einem Nicht-deutschen befehligt werden. Einer solchen Europa-Armee hätte ein europäischer, das heißt wohl französischer Verteidigungsminister vorzustehen. Nur unter diesen Voraussetzungen scheint die französische Regierung es Frankreich zuzumuten zu können, sich mit deutschen Soldaten abzufinden.

Die Einzelheiten des französischen Plans werden allerdings erst heute der Nationalversammlung vorgetragen. Bisher läßt sich lediglich sagen, daß die französische Regierung innerhalb von vier Wochen ihr kategorisches Nein in ein sehr bedingtes Ja verwandelt hat. Der Plan kommt also den Forderungen Achesons entgegen, aber in seinen Vorbehalten nimmt er nicht weniger gewissenhaft auf französische Bedenken Rücksicht. Es ist schwierig auszumachen, inwieweit die Vorbehalte des Planes nur zur Beruhigung französischer Bedenken gedacht, also — gegenüber den Amerikanern — nicht ganz ernst gemeint sind, die schwierige Lage in Indochina, die nur mit amerikanischer Hilfe zu meistern ist, ließ es der französischen Regierung jedenfalls als ratsam erscheinen, die Geduld Washingtons nicht länger auf die Probe zu stellen. Die Abgeordneten in der französischen Nationalversammlung werden sich indes ihre Zustimmung reichlich unter dem Gesichtspunkt überlegen, ob sie auf diese Weise bei den bevorstehenden Neuwahlen ihren Sitz aus Spiel setzen oder nicht.

Die Forderung einer europäischen Armee, die in Straßburg bereits von Churchill erhoben wurde, besagt zunächst, daß der Plan seine Zeit braucht und vielleicht auch: Zeit gewinnen will. Eigentlich ist die politische und wirtschaftliche Einheit Europas seine Voraussetzung, und die langwierigen Schumanplanverhandlungen deuten an, wie langsam sich diese Voraussetzung auch nur auf einem Teilgebiet der europäischen Beziehungen erfüllen läßt. Im Zeitmaß kommt der französische Regierungsplan also im Grunde auf dasselbe hinaus wie der ursprünglich französische Beschluß, eine deutsche Bewaffnung erst in Kauf zu nehmen, wenn Frankreich den ersten Abschnitt seiner Aufrüstung beendet hat. Ob Washington einen derartigen Aufschub allerdings hinnehmen wird, ist eine andere Frage.

Frankreichs Verteidigungsminister Moch ist Sozialist. Seine Parteifreunde haben noch am Sonntag auf der internationalen Sozialistenkonferenz sich jeder deutschen Bewaffnung abgeneigt gezeigt. Und Mochs Sonn wurde während der deutschen Besatzung hingerichtet. Das verdeutlicht die zwiespältigen Gefühle, mit denen viele französischen Politiker die Frage eines deutschen Wehrbeitrages betrachten. Zwischen den eigenen Bedenken und den nachdrücklichen amerikanischen Wünschen hat das französische Kabinett gestern eine Hintertür geöffnet, um deutsche Soldaten hereinzulassen.

Es sieht nicht so aus, als ob man auf deutscher Seite von diesem Verfahren sonderlich angetan sein könnte. Die ganze Art, in der die Frage deutscher Soldaten jenseits des Rheins behandelt wird, läßt den Eindruck aufkommen, als suche die französische Regierung einem bedingungslosen Ja immer wieder auszuweichen. Die letzte Entscheidung wird aber nicht in Paris fallen. Sie hängt unweigerlich von der Entwicklung der amerikanisch-sowjetischen Beziehungen ab.

Gespräch auf dem Petersberg

di Bonn. Auf dem Petersberg fand am Montag der erste Meinungsaustausch zwischen alliierten Sachverständigen und Mitgliedern des deutschen Revisionsausschusses unter Leitung von Prof. Kaufmann über die Frage der Revision des Petersbergabkommens statt. Dabei wurden auch die Fragen erörtert, die mit der bevorstehenden Beilegung des Kriegszustandes in Zusammenhang stehen. Es wurde von alliierter Seite vorgeschlagen, aus der deutschen und alliierten Gesetzgebung alle diejenigen Bestimmungen zu entfernen, die sich aus dem bisherigen Kriegszustand ergaben oder darauf Bezug nahmen. Die Besprechungen werden fortgeführt.

Eine Stiftung McCloy

560 000 DM für Frankfurter Studentenhaus Frankfurt. (Funkber.) Am Mittwoch wird der amerikanische Hohe Kommissar dem Rektor der Universität Frankfurt, Professor Dr. Boris Rajewsky, einen Scheck über 560 000 DM übersenden, die für den Bau eines Studentenheimes in Frankfurt mit Unterkunftsmöglichkeiten für neunzig Studierende bestimmt sind.

Moskauer Garantie für Frankreich?

Vor einem neuen Schachzug des Kommunismus - Was Madame Tabouis zu berichten weiß

gst. Paris. (Eig. Ber.) Madame Tabouis, die außenpolitische Leitartiklerin der Pariser Zeitung „L'Information“, deutete am Sonntagabend in einer Rundfunksendung des Luxemburger Senders an, es stünde ein diplomatischer Schritt des Kreml in Paris bevor, der ein Garantieangebot der Sowjets an Frankreich für den Fall enthalte, daß sich die französische Regierung zur Neutralität gegenüber der Sowjet-Union verpflichte. Rußland würde die territoriale Unversehrtheit Frankreichs im Falle eines Konfliktes in Mitteleuropa garantieren und es gern sehen, wenn gleichzeitig das im Jahr 1945 von General de Gaulle in Moskau unterzeichnete Bündnis zwischen beiden Staaten erneuert würde.

Man hält in Paris einen solchen Schritt für möglich, weil die Sowjets nach ihrer Schlappe in Korea mit allen Mitteln versuchen müssen, die Initiative gegenüber den Westmächten zu ergreifen.

„Bescheidene Verständigung“

Lake Success. (ap) Der sowjetische Außenminister Wischinsky erklärte gestern vor dem Politischen Ausschuss, die Nachkriegspolitik der Sowjet-Union basiere auf der Überzeugung, daß das kapitalistische und das sozialistische System für eine „lange, lange Zeit friedlich nebeneinander bestehen können“. Wischinsky sprach zur Unterstützung einer sowjetischen Entscheidung „zur Stärkung des Friedens“ — einem Vorschlag, der den kommunistisch-befürworteten Stockholmer Appell zur Achtung der Atombombe zur Grundlage hat. Zu der Forderung der westlichen Welt, die Sowjet-

union solle ihre Bemühungen um den Frieden lieber durch Taten als durch Worte beweisen, sagte Wischinsky, diese Beweise seien bereits erbracht worden. Um weitere Taten des Friedens bieten zu können müsse die westliche Welt versuchen, zumindest zu einer bescheidenen Verständigung mit der Sowjetunion zu gelangen. Wischinsky erklärte, die Angriffe der Westmächte auf die sowjetische Politik seien dazu bestimmt, die sowjetischen Friedensbemühungen zu unterdrücken. Die von Wischinsky eingebrachte Resolution fordert eine Konferenz der großen Fünf und eine Verringerung der Rüstung der Großmächte um ein Drittel. Außerdem soll derjenige, der zuerst die Atombombe anwendet, als „Kriegsverbrecher“ gebrandmarkt werden.

Zur Sicherung der Rohstoffzufuhr

Ein Plan mit Dringlichkeitsstufen? — Wahrscheinlich für alle Marshallplanstaaten

di Bonn. Mit der baldigen Aufstellung eines „Rohstoffsicherungsplanes“ rechnet man in parlamentarischen Kreisen Bonn. Um jede Gefährdung der für Industriezwecke benötigten Rohstoffzufuhren zu vermeiden, besteht die Absicht, sich eng an das amerikanische Rohstoff-Sicherungsprogramm anzuschließen, d. h. auch für den deutschen Verbrauch verschiedene Dringlichkeitsstufen vorzusehen. Als „kritische“ Materialien gelten in erster Linie Kupfer, Gummi, Aluminium, Stahl, Schrott und sämtliche anderen Materialien, die für die industrielle Ferti-

gring in der ersten Dringlichkeitsstufe benötigt werden. Es wird weiter damit gerechnet, daß von amerikanischer Seite auch die übrigen westeuropäischen Staaten ersucht werden, einen einheitlichen Rohstoff-Sicherungsplan aufzustellen und miteinander zu koordinieren. Man wird auch auf deutscher Seite eine Kontingentierung dieser Rohstoffe nicht vermeiden können, wie aus dem Bundeswirtschaftsministerium verlautet. Die Kontingentierung bleibt jedoch keinesfalls auf Westdeutschland beschränkt, sondern wird voraussichtlich sämtliche Marshallplanstaaten umfassen.

Im Bundeswirtschaftsministerium bezeichnet man die geplante Rohstoffkontingentierung nicht als Eingriff in die freie Wirtschaft, sondern als „notwendige Zwangsmaßnahme, die aus außenpolitischen Gründen durchgeführt werden muß, um die Bedürfnisse der gemeinsamen Verteidigung sicherzustellen.“ Mit der Ausarbeitung entsprechender Pläne ist bereits begonnen worden.

Millionenauftrag für Zeiß-Ikon

Berlin. (ap) Der Kommandant des amerikanischen Sektors von Berlin General Maxwell D. Taylor, besichtigte am Montag die Zeiß-Ikon-Werke und die Berliner Schloßbrauerei. Die Zeiß-Ikon-Werke, die bisher 600 000 DM an ERP-Kredit erhalten haben, beschäftigen zurzeit wieder 650 Arbeiter. Durch Kriegsschäden und Demonstrationen waren 95 Prozent ihrer Maschinen verlorengegangen. Im Rahmen ihrer Produktion von Fotoapparaten, Sicherheits-schlössern und Präzisionsinstrumenten sind nun Aufträge für über eine Million DM für Additionsmaschinen vorgesehen. Die Berliner Schloßbrauerei, die für ihren Wiederaufbau ebenfalls aus ERP-Mitteln 70 000 D-Mark erhielt, beschäftigt 181 Personen.

Der polnische Vizekonsul in Toulouse, Skrzynia, ist unter Spionageverdacht verhaftet worden. In den nächsten Tagen beginnen deutsch-alliierte Gespräche über die Anerkennung der deutschen Auslandsschulden. Alliierte Kreise halten es für möglich, daß die Schulden gegen Auslandsguthaben aufgerechnet werden.

Das Land Rheinland-Pfalz hat nach dem vorläufigen Ergebnis der letzten Volkszählung 2 992 240 Einwohner. Die Bevölkerung hat seit der Volkszählung 1946 um 240 499 oder 8,7 Prozent zugenommen.

Der ehemalige Chemiker in den IG-Farben Walter Dürrfeld wurde vorzeitig aus dem Landsberger Gefängnis entlassen. Dürrfeld war im IG-Prozess in Nürnberg zu acht Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Gestern wurde gesagt... „Wenn wir am morgigen Tage die Flagge der Vereinten Nationen grünen, so wollen wir von neuem unseren Entschluß bekräftigen, die Menschheit vor einem Krieg zu bewahren. Wir wollen es der ganzen Welt klar machen, daß wir mit allen freien und friedlichen Nationen, jedem, der den Frieden brechen will, bewaffnet entgegenzutreten werden. Aber nicht nur den Krieg müssen wir durch die Vereinten Nationen verhindern. Wir müssen auch die Hungerrufen speisen, die Kranken heilen, die Verwundungen früherer Kriege beseitigen und den Völkern Afrikas und Asiens mit friedlichen Mitteln zur Erfüllung ihrer Hoffnungen auf ein neues, besseres Leben verhelfen.“ (Winston Churchill an die „Gesellschaft der Vereinten Nationen“, eine in vielen Ländern vertretene private Vereinigung zur Förderung des Gedankens und der Arbeit der UNO.) Nach ap.

Gespräch mit dem Nachbarn Düsseldorf. (Funkber.) Etwa 50 deutsche Politiker und Wirtschaftler werden am Wochenende an einem deutsch-holländischen Treffen in Oosterweg bei Arnheim teilnehmen. Deutsche und holländische Referenten werden über die Stellung Deutschlands und Hollands in der europäischen Politik und Wirtschaft sprechen.

Weiter Kinderhilfswerk? Bonn. (ap) Die Bundesregierung wünscht die Weiterführung und den Ausbau des Welt-Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (UNICEF) in der Bundesrepublik und Westberlin, wurde gestern von alliierter Seite bekanntgegeben. Die alliierte Hohe Kommission hat auf Ersuchen des Bundeskanzlers an den Chef der UNICEF in Deutschland einen Brief weitergeleitet, in dem die Bundesregierung Verhandlungen über die Weiterführung des Hilfswerks vorschlägt.

Verlag u. Druck: Bonner Zeitungsdruckerei u. Verlagsanstalt H. Neusser KG Bonn, Bahnhofstr. 12, Ruf 3851-52

Chetredaktion: Edmund Eils, Verantwortlich für Politik: Erwin Reich, Lokale: Dr. Wilhelm Kumpel, Sport und Umgegend: Hans Altendorf, Feuilleton und allgemeine Teil: Hermann Josef Kraemer, alle in Bonn, Anzeigen: Heinrich Stabber, Bonn, Ruf 3853, Redaktion: Bonn, Kronprinzenstraße 15, Ruf 3853, Bonner Bundeshaus Redaktion, Norbert Tönnies, Bundespressehaus Bonn, Ruf 6598.

keiner konnte besser mähen als er nach ihrer Meinung —, sie wollte die Garben ausheben und binden. Aber mit dem Titus war nichts mehr anzufangen, der trieb es jetzt noch bunter und toller als sein Vater. Der Vater hatte wenigstens tagsüber noch gearbeitet, der Sohn aber trank nur noch, der rührte die Hand zu nichts anderem. Schlafen und trinken. Das schöne ersparte Geld warf er nur so fort. Und alles nur wegen dieser hochgestochenen Hexe, wegen eines eingebildeten Frauenzimmers. Sie schimpfte und wettete; doch nicht über den Sohn, sondern über die Wirtin, über Arnold Kirlian, der oft mit ihm trank, vor allem aber über das dunkelhafte Mensch und das Mordnest, wie sie den Waldhof nannte.

Doch was half das Fluchen? Das Korn wartete. Und da der Sohn nicht arbeiten wollte, mußte sie's allein tun. Vielleicht kam er noch wenn er endlich ausgeschlafen hatte. — Mutter Schublin holte sich eine Sichel aus ihrem kleinen Geräteschuppen, einen Wetzstein dazu. Doch als ihre zittlige Rechte den Stein über die blanke Sichel-schneide gleiten ließ, fiel er ihr jählings aus der Hand und zerbrach auf dem Boden. „Auch das noch!“ knurrte sie ärgerlich. Sie ging in den Schuppen zurück, aber wie sie auch suchte und suchte: sie fand keinen Wetzstein mehr. Endlich fiel ihr ein, daß im Erdgeschoß noch ein Wetzstein sein könnte; denn sie legte die Steine oft, wenn sie Gras oder Klee für ihre Kuh geschnitten, in die Mauerritze jenes dunklen Ganges, der zwischen dem Stall und den Kellerräumen lag. Dort pflegte sie nämlich auch Gras und Klee aufzubewahren, weil in dem kühlen und lichtlosen Gang das Grünfutter frisch blieb und sie es beim Füttern auch gleich zur Hand hatte. Rasch humpelte sie nun in den Stall, von dort aus in den fensterlosen Gang, in den auch eine Treppe

Kurz - aber wichtig

Etwa 70 000 Kriegsgefangene befinden sich nach Angabe des „Bundes Deutscher Heimkehrer“ noch in sowjetischer Kriegsgefangenschaft.

Die Steinkohlenförderung stieg im Oktober weiter an und erreichte am Samstag mit 370 963 Tonnen den bisherigen Nachkriegshöchststand vom März dieses Jahres.

Zum Abschluß des CDU-Parteitag veranstaltete die Exil-CDU unter dem Vorsitz von Ernst Lemmer eine Vorstandssitzung, die sich mit den Ergebnissen des Bundesparteitages befaßte.

Von amerikanischer amtlicher Seite wurde in Berlin mitgeteilt, daß es nicht den Tatsachen entspreche, daß sich die ECA-Verwaltung mit einem Plan für Auswanderung von 120 000 westberliner Facharbeitern beschäftige.

Zwischen dem Volkswagenwerk und französischen Automobilfabriken soll ein Austausch von Arbeitskräften stattfinden. Der Plan wird vom Volkswagenwerk sehr begrüßt.

Der polnische Vizekonsul in Toulouse, Skrzynia, ist unter Spionageverdacht verhaftet worden.

In den nächsten Tagen beginnen deutsch-alliierte Gespräche über die Anerkennung der deutschen Auslandsschulden. Alliierte Kreise halten es für möglich, daß die Schulden gegen Auslandsguthaben aufgerechnet werden.

Das Land Rheinland-Pfalz hat nach dem vorläufigen Ergebnis der letzten Volkszählung 2 992 240 Einwohner. Die Bevölkerung hat seit der Volkszählung 1946 um 240 499 oder 8,7 Prozent zugenommen.

Der ehemalige Chemiker in den IG-Farben Walter Dürrfeld wurde vorzeitig aus dem Landsberger Gefängnis entlassen. Dürrfeld war im IG-Prozess in Nürnberg zu acht Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Gestern wurde gesagt... „Wenn wir am morgigen Tage die Flagge der Vereinten Nationen grünen, so wollen wir von neuem unseren Entschluß bekräftigen, die Menschheit vor einem Krieg zu bewahren. Wir wollen es der ganzen Welt klar machen, daß wir mit allen freien und friedlichen Nationen, jedem, der den Frieden brechen will, bewaffnet entgegenzutreten werden. Aber nicht nur den Krieg müssen wir durch die Vereinten Nationen verhindern. Wir müssen auch die Hungerrufen speisen, die Kranken heilen, die Verwundungen früherer Kriege beseitigen und den Völkern Afrikas und Asiens mit friedlichen Mitteln zur Erfüllung ihrer Hoffnungen auf ein neues, besseres Leben verhelfen.“ (Winston Churchill an die „Gesellschaft der Vereinten Nationen“, eine in vielen Ländern vertretene private Vereinigung zur Förderung des Gedankens und der Arbeit der UNO.) Nach ap.

Gespräch mit dem Nachbarn Düsseldorf. (Funkber.) Etwa 50 deutsche Politiker und Wirtschaftler werden am Wochenende an einem deutsch-holländischen Treffen in Oosterweg bei Arnheim teilnehmen. Deutsche und holländische Referenten werden über die Stellung Deutschlands und Hollands in der europäischen Politik und Wirtschaft sprechen.

Weiter Kinderhilfswerk? Bonn. (ap) Die Bundesregierung wünscht die Weiterführung und den Ausbau des Welt-Kinderhilfswerks der Vereinten Nationen (UNICEF) in der Bundesrepublik und Westberlin, wurde gestern von alliierter Seite bekanntgegeben. Die alliierte Hohe Kommission hat auf Ersuchen des Bundeskanzlers an den Chef der UNICEF in Deutschland einen Brief weitergeleitet, in dem die Bundesregierung Verhandlungen über die Weiterführung des Hilfswerks vorschlägt.

Verlag u. Druck: Bonner Zeitungsdruckerei u. Verlagsanstalt H. Neusser KG Bonn, Bahnhofstr. 12, Ruf 3851-52

Chetredaktion: Edmund Eils, Verantwortlich für Politik: Erwin Reich, Lokale: Dr. Wilhelm Kumpel, Sport und Umgegend: Hans Altendorf, Feuilleton und allgemeine Teil: Hermann Josef Kraemer, alle in Bonn, Anzeigen: Heinrich Stabber, Bonn, Ruf 3853, Redaktion: Bonn, Kronprinzenstraße 15, Ruf 3853, Bonner Bundeshaus Redaktion, Norbert Tönnies, Bundespressehaus Bonn, Ruf 6598.

keiner konnte besser mähen als er nach ihrer Meinung —, sie wollte die Garben ausheben und binden. Aber mit dem Titus war nichts mehr anzufangen, der trieb es jetzt noch bunter und toller als sein Vater. Der Vater hatte wenigstens tagsüber noch gearbeitet, der Sohn aber trank nur noch, der rührte die Hand zu nichts anderem. Schlafen und trinken. Das schöne ersparte Geld warf er nur so fort. Und alles nur wegen dieser hochgestochenen Hexe, wegen eines eingebildeten Frauenzimmers. Sie schimpfte und wettete; doch nicht über den Sohn, sondern über die Wirtin, über Arnold Kirlian, der oft mit ihm trank, vor allem aber über das dunkelhafte Mensch und das Mordnest, wie sie den Waldhof nannte.

Doch was half das Fluchen? Das Korn wartete. Und da der Sohn nicht arbeiten wollte, mußte sie's allein tun. Vielleicht kam er noch wenn er endlich ausgeschlafen hatte. — Mutter Schublin holte sich eine Sichel aus ihrem kleinen Geräteschuppen, einen Wetzstein dazu. Doch als ihre zittlige Rechte den Stein über die blanke Sichel-schneide gleiten ließ, fiel er ihr jählings aus der Hand und zerbrach auf dem Boden. „Auch das noch!“ knurrte sie ärgerlich. Sie ging in den Schuppen zurück, aber wie sie auch suchte und suchte: sie fand keinen Wetzstein mehr. Endlich fiel ihr ein, daß im Erdgeschoß noch ein Wetzstein sein könnte; denn sie legte die Steine oft, wenn sie Gras oder Klee für ihre Kuh geschnitten, in die Mauerritze jenes dunklen Ganges, der zwischen dem Stall und den Kellerräumen lag. Dort pflegte sie nämlich auch Gras und Klee aufzubewahren, weil in dem kühlen und lichtlosen Gang das Grünfutter frisch blieb und sie es beim Füttern auch gleich zur Hand hatte. Rasch humpelte sie nun in den Stall, von dort aus in den fensterlosen Gang, in den auch eine Treppe

von oben führte. Sie stieß die Tür der Waschküche auf und auch jene zu den Kellerräumen, um beim Suchen besser sehen zu können. Dann tasteten ihre Finger über die feuchte Bruchsteinmauer. Ein Wetzstein war da nicht zu finden. Das war ärgerlich; denn zum Schmier war's weit, und ein guter Wetzstein kostete immerhin eine Mark. Und Mutter Schublin glaubte, sich noch ganz gut entsinnen zu können, vor einigen Tagen einen Wetzstein in die Mauer geeg't zu haben. Deshalb gab sie nicht gleich das Suchen auf. Ihre Finger tasteten die Wände ab bis an das Ende des Ganges, und als sie dort eine schmale Vertiefung wahrnahm stieß sie die Hand weit hinein. Da spürte sie daß ihre Finger-spitzen etwas Weiches berührten — etwas Ledernes, wie sie gleich feststellen konnte. Es war gar nicht so einfach, dieses Weiche, Lederne aus der Vertiefung zu bringen, aber es glückte ihr schließlich doch. Und als sie damit aus dem Gang in die Heile des Stalles trat, stellte sie fest, daß sie eine Brieftasche gefunden hatte. Verwundert betrachtete sie die Tasche von allen Seiten, dann sah sie hinein. Es befand sich etwas Schweres darin — etwas Goldenes — eine Uhr war's. Und während sie noch suchte, fiel etwas Glitzerndes auf den mit Ziegelsteinen gepflasterten Stallboden und klingelte dort leise und kläglich. Sie hob es auf. Es war ein breiter Goldring mit funkelnden Steinen.

Aus dem weichen und zahnlosen Mund der alten Frau kam ein schriller, schneidender Laut. Und während ihre weit aufgerissenen Augen den furchtbaren Fund anstarrten, atmete sie schwer und röchelnd.

Dann verberg sie plötzlich die Tasche, die Uhr, den Ring in ihrer blauen Leinwand-schürze. Voil Angst sah sie sich um. Dann wankte sie fort. Zwischen den Pfosten der Stalltür mußte sie aber schon ausruhen.

Sie streifte das schwarzwollene Kopftuch über das graue Haar zurück bis in den Nacken, preßte die flache Hand an die Stirn, dann aufs Herz. Aus ihrem Mund drang wieder ein heller und schriller Schrei. Doch die Hand legte sich schnell und krampfhaft auf den Mund und erstickte den Laut des Entsetzens. Vor ihren Augen begann sich alles zu drehen. Wände und Bäume kreisten. Und die Glieder wurden ihr schwer. Als sie endlich die Kraft hatte, um weiterzugehen, da torkelte sie wie eine Betrunkene.

In ihrer ärmlichen Stube legte sie den schrecklichen Fund auf den Tisch. Durch die kleinen und schiefen Fenster stach das Sonnenlicht schräg auf die Tischplatte. Das Gold der Uhr glänzte, als läche es, und die Steine des Ringes funkelten wie listige und tückische Schlangenaugen, die ein Opfer erspähen. Die Brieftasche war nicht neu, ihr Leder war abgegriffen und schmierig, auch feucht war es in der Kellertluft geworden. Die flatternden Hände der Greisin griffen wieder in die Tasche und zerrten nun ein Bündel Banknoten hervor, einige Schriftstücke und einen Personalausweis. Den Ausweis hielt sie sich dicht vor die Augen, die Buchstaben tanzten und hüpfen, als seien sie lebendig geworden — und doch las sie:

August Gruber, Kaufmann — Auch den Mann, den das gestempelte Bild darstellte, erkannte sie, obwohl sie es nur ganz verschwommen sehen konnte. Wer kannte in der Gegend den reichen Gruber nicht? Den kahlen Kopf, die dicke Nase, den mächtigen Schnurrbart, das spitze, vorspringende Kinn.

Und auch aus jedem Schriftstück grinsten sie an:

August Gruber — (Fortsetzung folgt)

Der Großknecht

34)

ROMAN VON RUDOLF UTSCH

Meine Politik ist klar: Bekämpfe alles Schlechte, alles Teufliche, in dir selbst und deiner Umgebung, verteidige und unterstütze das Gute!

„Wenn alle so dächten und handelten wie du, Karl, so stände es wahrscheinlich besser in der Welt. Doch es ist anders — leider Gottes!“

„Auch mir fehlt viel, ich weiß, doch ich versuche wenigstens, Gott zu hören und meinem Gewissen Ruhe zu geben. Die Menschen von heute kommen mir oft vor, als hätten sie sich eingekapselt, als lebten sie nur noch für sich und hätten keine Bindung mehr. Viele haben sich gelöst von Gott und seiner Schöpfung und treiben wie Herbstlaub um den Baum. Wie könnte das zu einem guten Ende führen?“

Der Sonnenball sank hinter eine Bergspitze im Westen. Sein Lichtstrom ergoß sich wie flüssiges Gold ins Land. Aus weiter Ferne klang Glockenton über die Flur. Da wurde der Großknecht plötzlich schweigsam und sein Blick ging über die Felder hinweg in die Weite.

„Ich muß noch in den Pferdestall“, sagte er leise. „Der Falbe scheint mir krank. Ich will mal nach ihm sehen.“

Langsam ging er dem Hofe zu.

Alfred Giering sah, wie er den Hut vom Kopfe nahm.

Feierlich rief der Ton der Abendglocken. Der Großknecht schritt hoch und erhoben durch die Flur.

Alfred Giering wußte, daß er betete — Und während er dem Kameraden nachsah, war's ihm, als ob diesen Knecht da

Ewiges begleite, als ob Feld und Wiese ihn grüßten und ihn ein Hauch von jenem umgäbe, dessen goldener Lichtstrom ins Land flutete.

— aber ich, hasse von ganzem Herzen alles Verdorbene und Schlechte —

Es wäre besser, wenn die Menschen weniger gleisnerisch, wenn ihre Zungen weniger in überhöflichen Reden geübt wären, so dachte Alfred Giering, und ihre Schale bräuhete nicht so glänzend und glatt zu sein, wenn nur der Kern so gesund wäre wie von dem, der dort barhäuptig geht —

17. Anderntags begann die Kornerte. Von den Messern der Maschinen und unter dem Schlag blinkender Sensen sanken die Halme, und Garben häuften sich auf den Stoppeln.

Auch Mutter Schublin sah auf ihre hundertzwanzig Ruten Roggen. Es sei todreif, das Korn, so meinte sie bei sich, und warte sehnlichst auf den Schnitter. Schon am vergangenen Abend hatte sie die Sense zum Dengeln in die Dorfschmiede gebracht. Mähfertig hing sie nun an einem Ast des Birnbaumes vor dem Hause. Doch der Mäher kam nicht. Der lag stocksteif im Bett und schlief einen schweren Rausch aus. Spät in der Nacht war er heimgekommen, der Titus. Jetzt war's schon zehn Uhr morgens, und schon dreimal hatte sie an seine Kammertür geklopft. Nur mit einem lauten Gähnen und zornigen Knurren hatte er geantwortet. Titus wollte nicht aufstehen.

Die Alte fauchte grimmig vor sich hin. Es wäre so schön gewesen, wenn Titus geholfen hätte. Er sollte die Sense führen —

Aus Westdeutschland

Die Bundesbahn hat vom 1. Juni bis 31. August 1950 Beförderungssteuern in Höhe von fast 110 Millionen DM entrichtet.

Deutsche Jugendliche — Flüchtlingskinder aus Norddeutschland — trafen in der schwedischen Industriestadt Västeraas ein, wo sie in der Fabrik des Elektrokonzerns Asea in die Lehre gehen. Sie wurden im Lehrlingsheim des Werkes untergebracht.

Eine Schülerin aus Groß-Munzel bei Wunstorf (Niedersachsen) fand bei der Rübenarbeit einen Trauring, den ihre Großmutter 1912 beim Häckselschneiden verloren hatte. Es wird angenommen, daß der Ring über einen Kuhmagen auf das Feld gelangt ist.

Bundespräsident Prof. Heuß hat für das elfte Kind des Landwirts Gmeiner in Krauchwies und für das siebente Kind des Landwirts Josef Veessen in Ringenbach (beide Orte liegen in Südwürttemberg-Hohenzollern) die Ehrenpatenschaft übernommen.

Auf dem 68 Meter hohen Bau des Fernmeldeturms auf dem großen Feldberg im Taunus wurde in Anwesenheit von Vertretern des Bundespostministeriums und des fernmeldetechnischen Zentralamtes die Richtkronen gesetzt. Der Fernmeldeturm soll bis zum nächsten Frühjahr fertiggestellt sein und zum Knotenpunkt für den Dezimeterfunk im Bundesgebiet ausgebaut werden.

Im Zeichen der Völkerverständigung stand eine Grenzlandkundgebung, bei der 300 deutsche und 140 holländische katholische Lehrer in Emmerich zusammentrafen. Dieses Treffen soll, wie von beiden Seiten erklärt wurde, den Anfang für eine Zusammenarbeit auf pädagogischem Gebiet bilden.

Die beiden Stuttgarter Spielfälle im Metropol-Palast und in den ehemaligen Backhaus-Stuben wurden von der Staatsanwaltschaft überraschend geschlossen. Es bestand der Verdacht, daß bei dem geheimen Geschicklichkeitsspiel die Geschicklichkeit von den Veranstaltern durch unerlaubte technische Maßnahmen weitgehend ausgeschaltet wurde und das Spiel dadurch den Charakter eines reinen Glücksspiels erhielt.

Vom Reinertrag der Passionsspiele in Oberammergau in Höhe von einer halben Million DM sollen etwa 30 000 DM zur Unterstützung der 2000 Heimatvertriebenen in Oberammergau zur Verfügung gestellt werden. Heimatvertriebene Kinder, die bei den Spielen mitgewirkt haben, bekommen ein festgesetztes Honorar von 250—450 DM.

548 Jugendherbergen in Westdeutschland

Jahreshauptversammlung des Jugendherbergswerks — Bundespräsident als Schirmherr
Von unserem Bacheracher Ub-Korrespondenten

Bacharach. Es ist ein Gewinn für junge Menschen verschiedener Herkunft und verschiedener Länder, wenn sie sich in einer vertrauten Gemeinschaft finden, erklärte Bundespräsident Heuß in einem Schreiben an das Deutsche Jugendherbergswerk, in dem er sich zur Schirmherrschaft bereit erklärt.

Dieses Schreiben wurde zu Beginn der ersten Jahreshauptversammlung des Deutschen Jugendherbergswerksverbandes auf der Jugendherberge Stahleck bei Bacharach vom Vorsitzenden des Jugendherbergswerksverbandes Ministerialrat Hassinger aus Stuttgart verlesen. 1,5 Millionen D-Mark sind bisher im Bundesgebiet für Jugendherbergen verwandt worden. Nach der Meinung des Vorsitzenden sind 35 Millionen D-Mark notwendig, um das Jugendherbergswerk aufzubauen, damit es in seinem Umfang an das der Ostzone heranreichen kann. Es sei zu überlegen, ob man nicht eine Summe besser für die Jugend als für Polizei und Remilitarisierung ausgeben würde.

Der Jugendherbergswerksverband hofft aus dem McCloy-Fond fünf Millionen D-Mark zu bekommen. Die Verhandlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen. Wie aus den Referaten der Vorstandsmitglieder entnommen wird, bestehen in Westdeutschland 548 Jugendherbergen mit rund 30 000 Betten und 1000 Notquartieren. Leider würden immer noch 61 Jugendherbergen zweckentfremdet verwendet. 47 Jugendherbergen sind zur teilweise freigegeben worden. Demgegen-

Kriegsgefangene in Frankreich: „Helft uns!“

Pfarrer Lindner: „Ich muß von ihnen sprechen, so laut und eindringlich ich nur kann.“ — Seit Jahren hinter Kerkermauern
Von unserem hek-Korrespondenten

Bonn. Der bisherige evangelische Gefängnisgeistliche der Deutschen in Frankreich, Pfarrer Lindner, gab unserem hek-Korrespondenten in einem Gespräch Einzelheiten über das Schicksal der Kriegsgefangenen in Frankreich. Pfarrer Lindner wurde im Frühjahr 1950 mit dem katholischen Gefängnisgeistlichen Johannes

Brass aus Frankreich ausgewiesen. „Ich kenne sie fast alle persönlich, meine Gefangenen, ihre dortige Situation, ihre Not und Sorgen und die ihrer Familien. Ich weiß um die abgrundtiefe Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung“, sagt Pfarrer Lindner. „Ich muß von ihnen sprechen, so laut und eindringlich ich nur kann.“

Vom 8. Mai bis 11. Mai führten, wie Pfarrer Lindner berichtet, die in Fresnes bei Paris inhaftierten deutschen Untersuchungsgefangenen einen Protest-Hungerstreik durch. Mit ihm versuchte der Schrei nach Gerechtigkeit die Kerkermauern zu durchbrechen, den diese etwa 50 Mann in Fresnes und mit ihnen die über 450 weiteren Untersuchungsgefangenen in französischen Gefängnissen zusätzlich weiterer 200 Strafgefangener im Zuchthaus Loos seit Jahren aus ihrer verzweifelter Lage ausstoßen. Von 1945 bis Mai 1949 wurden allein auf Veranlassung eines französischen Militärgerichtes 98 Deutsche insgesamt 229 Jahre, 6 Monate im Gefängnis festgehalten und schließlich als unschuldig entlassen. Der bekannte französische Professor Ellui schrieb in der Zeitschrift „Reforme“: „Man hat kein Recht, einen Menschen um vier Jahre seines Lebens ohne Grund zu bestehlen.“

Französische Zeitungen schrieben kürzlich: „Die Meuchelmörder von Oradour sind in Bordeaux angekommen, 30 Männer, die an einem der größten Verbrechen teilgenommen haben.“ Pfarrer Lindner erklärte: „Tatsache ist, daß man bis heute nur neun deutsche SS-Männer hat, die in Oradour waren.“

Wer urteilt und verurteilt? Militärgerichte, die sich aus sieben Personen zusammensetzen, einem Berufsrichter als Präsidenten und sechs Militärrichtern. Das Gesetz bestimmt, daß vier dieser Militärrichter den innerfranzösischen Streitkräften (F.F.I.) oder einer Widerstandsorganisation angehört haben müssen. Die Pariser Zeitung „Le Monde“ vom 25. März 1950 bemerkte zu den Gerichten: „Das Element der Widerstandsbewegung stellt gegenüber dem rein militärischen und fachlichen Element, das aus berufsmäßigen Gründen dazu neigt, freizuspüren, ein angemessenes Gegengewicht dar.“

„Kollektiv-Angeklagte“

Neun junge SS-Männer standen August 49 in Lille vor den Schranken des Metzger Militärgerichts als „Henkersknechte von Asz“. Aus diesem, unweit Lille gelegenen Ort, wurden im April 1944 77 Männer erschossen nach einer Eisenbahnsabotage. Für diese Ver-

brechen wurden am 6. August 49 von den neun Angeklagten acht zum Tode verurteilt, obwohl das Gericht sechs von ihnen eine persönliche Teilnahme an den Vorgängen nicht nachweisen konnte. Sie waren „Kollektiv-Angeklagte“. Wie so etwas möglich ist? Ein Sondergesetz wurde eingeführt. Die Zeitschrift „Le Match de la Vie“ vom 14. Mai 49 schrieb dazu: „Da sich im bisherigen französischen Recht keine Handhabung bot, blieb den Familien der Opfer (von Oradour) nur ein Weg: das Gesetz abändern zu lassen. Zwei Jahre Demarchen waren nötig, bis die französische Nationalversammlung das Gesetz vom 15. September 1948 beschloß, das, um ihre Taten zu rächen, auf Antrag der Familien der Opfer durch Senator Chariot aus-

gearbeitet worden war. „Automatisch wird nach diesem Gesetz jeder, der einer von dem Internat. Militärgericht in Nürnberg als „verbrecherisch“ erklärten Formation angehört hat, als „Mitstifter“ angesehen. Der französische Rechtswissenschaftler Prof. Donnedieu de Vabres sagte zu diesem Gesetz: „Das Gesetz vom 15. September 1948 ist nicht die Bezeugung eines gerechten Rechtes.“

Pfarrer Lindner schließt mit den Worten: „Es geht darum, daß wir den Schrei nach Gerechtigkeit zu dem unserigen machen. Sind wirkliche Verbrecher unter ihnen, dann mögen sie ihre gerechte Strafe finden. Die meisten aber sind keine Verbrecher und haben ein Recht darauf, daß ihnen Gerechtigkeit endlich zuteil werde.“

Trierer Kripo fahndet nach dem Weinmuseum

Kostbare Sammlung spurlos verschwunden — Wo blieben die Fässer?
Von unserem hek-Korrespondenten

Trier. Eine nicht ganz alltägliche Aufgabe hat die Trierer Kriminalpolizei übernommen: Fahndung nach dem kostbaren Bestand des umangereichen Weinmuseums, das im Augustinerhof untergebracht war und spurlos verschwunden ist.

Früher brauchte man etwa drei Stunden, um auf einem Rundgang durch das Deutsche Weinmuseum einen kurzen Einblick in die Bestände und in die Geschichte des Weins zu bekommen. Heute kann man sich nur noch an den Worten der Trierer Bürger und des früheren Direktors der Sammlung, Dr. Zillig, orientieren, um zu erfahren, was verloren ging und nicht mehr gesehen wurde.

Auf nahezu 1000 qm Grundfläche waren in 40 Räumen, von der kellerwirtschaftlichen Abteilung bis zur Weinchemie, alle Gebiete des Weinbaus und der Weingeschichte dargestellt. Weinfässer, Urkunden, Pokale, Zeichnungen und Modelle vermittelten ebenso einen umfassenden Einblick wie Bibliothek, statistische Darstellungen oder wertvolle, alte Flaschen.

Mit Achselzucken: „Ist weg!“

Während des Krieges wurden die Bestände ausgelagert und im Paddlerheim an der Mosel untergebracht. Nach dem Kriege meldete sich der frühere Direktor Dr. Zillig wieder bei der Stadtverwaltung Trier, um zu erfahren, was mit dem Weinmuseum geschehen sei. Man zuckte die Schultern und meinte: „Ist weg!“ Das Gebäude und die Räume, in denen das Museum aus kriegsbedingten Gründen eingelagert worden war, fand man völlig unbeschädigt vor. Aber der Inhalt fehlte. Weder Fässer noch Urkunden oder Bilder waren zu finden. Das Deutsche Weinmuseum blieb bis zur Stunde spurlos verschwunden. Eine merkwürdige Sache, wenn man bedenkt, daß einige Möbelwagen zum Transport erforderlich waren.

Trierer Kripo hat die neuartige Aufgabe übernommen, nach einem Weinmuseum zu fahnden. Ein Beamter meinte: „Das habe ich noch nicht erlebt in meiner Praxis.“

Raubüberfall auf der Autobahn

Recklinghausen. Durch rote Lichtsignale wurde nachts ein PKW-Fahrer auf der Bundesautobahn bei Recklinghausen von zwei Männern in polizeilähnlicher Kleidung angehalten und dann mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert. Als der überraschte Fahrer dieser Aufforderung nicht sofort nachkam und sich erst besann, schloß einer der Täter und verletzte ihn durch einen Steckschuß in die Backe. Beim Herannahen eines Lastzuges ergriffen die beiden Männer die Flucht, sie konnten in der Dunkelheit unerkannt entkommen.

Mit Vollbart und Eisensägen

Konstanz. (b) Zwei Einbrecher, die in Westdeutschland eine ganze Kette schwerer Einbrüche begangen haben, wurden in Singen am Hohentwiel festgenommen, nämlich ein 36 Jahre alter staatenloser Opersänger und ein 23 Jahre alter Hilfsarbeiter aus der Pfalz. In einem Kraftwagen aus Stuttgart führten die beiden außer einem auswechselbaren amerikanischen Kennzeichen zahlreiche amerikanische Kennzeichen, z. B. einen künstlichen Vollbart, Eisen- und Holzbohlen, Dietriche, Schlagringe, Gummiknüttel und Kleider zum Auswechseln.

Herr Präsident ist 18 Jahre alt

In Dortmund entsteht das erste Jugenddorf — Neue Heimat für 200 Jungen

Dortmund. (Eig. Bericht.) Der Industrie und dem Handwerk Lehrlinge zuzuwenden und zugleich einen entscheidenden Schritt zu tun, der heimatlosen Jugend zu helfen, ist der Sinn des Jugenddorfs, das in einem idyllischen Waldwinkel bei Dortmund entsteht.

Um ein Gemeinschaftshaus werden sich acht Wohnhäuser gruppieren, in denen die Jungen zu je 24 in einer Gruppe unter einem Hauselternpaar wohnen. Wenn das Dorf fertig ist, wird es für 200 Jungen eine neue Heimat sein. Die ersten der vier Häuser sollen im Frühjahr bezogen werden. In den Schlafräumen sind jeweils drei untergebracht. Jedes Haus hat eine Küche und einen Speiseraum. In einem Gemeinschaftsraum werden sie an Kursen oder Arbeitsgemeinschaften oder an Spielen teilnehmen können. Im Gemeinschaftshaus wird ein Saal 300 Personen aufnehmen können. Lese- und Spielzimmer, ein Musikzimmer und eine Bücherei stehen ihnen in ihrer Freizeit zur Verfügung, in der sie auch Gäste empfangen können. Die Jungen verwalten sich selbst. Sie wählen aus ihren Reihen einen Präsidenten und einen Gerichtsherrn. Sie wachen selbst, daß die Ordnung im Jugenddorf aufrechterhalten bleibt. „Wir wollen das Vakuum ausfüllen, das entsteht, wenn die Jungen außerhalb der Familie in die Lehre gehen und mit ihrer Freizeit nichts Rechtes und Gutes anzufangen wissen“, sagt G. A. Gedat, einer der Mitbegründer und Verfasser des Buches „Ein Christ erlebt die Probleme der Welt“. Das Jugenddorf ist überkonfessionell. Weitere Jugenddörfer sind im Ruhrgebiet geplant.

Verfügung, in der sie auch Gäste empfangen können. Die Jungen verwalten sich selbst. Sie wählen aus ihren Reihen einen Präsidenten und einen Gerichtsherrn. Sie wachen selbst, daß die Ordnung im Jugenddorf aufrechterhalten bleibt. „Wir wollen das Vakuum ausfüllen, das entsteht, wenn die Jungen außerhalb der Familie in die Lehre gehen und mit ihrer Freizeit nichts Rechtes und Gutes anzufangen wissen“, sagt G. A. Gedat, einer der Mitbegründer und Verfasser des Buches „Ein Christ erlebt die Probleme der Welt“. Das Jugenddorf ist überkonfessionell. Weitere Jugenddörfer sind im Ruhrgebiet geplant.

Notturmo

Von Josef Weinheber

Kiesweg und Mond überm Baume:
Alles ist leise gesagt,
Alles ist innen im Traume.

Spur um den Mund, die es klagt,
Stirn, die hinauf zu den Sternen
leidet und lodert und fragt.

Ach, aus der Reue zu lernen:
Jegliches ist nur geschenkt,
uns von uns selbst zu entfernen.

Zeit, wo die Kühle sich senkt!
Stund, wo der heimlich Verstörte
bitter den Abschied bedenkt.

Daß doch dein Herz es noch hört!
Fühl, wie der Nachthimmel ragt,
der uns vor jenem betört.

Spur um den Mund, die es klagt,
Kiesweg und Mond überm Baume.
Kerze verflackernd im Raume:
Alles ist leise gesagt ...

Das sinkende Jahr

Herbetliche Meditationen
Gleich entfernt vom Geiz und vom Verschwenken
Floß, was du gabst, Natur, aus sparsam klugen Händen.

Es singt vom Zweig kein Vogel mehr.
Kein Fröschein will mehr hupen.
Die Sonne kommt so rot daher,
Als hätte sie einen Schnupfen.

Nichts Schnelleres gibt's als die Jahre!
Vom Sein zum Sein geht alles Leben über
Zum Nichtsein ist kein Schritt in der Natur

Nichts vom Vergänglichem, wie's auch geschah!
Uns zu verewigen sind wir da.

Man kann nur werden, insofern man schon ist.

Was wird, wird still.
Zwei Augen hat die Seel': eins schaut in die Zeit,
Das andre richtet sich hin in die Ewigkeit.

Willkommen, lieber Kleiner, in diesem Jammertal! Es freut mich ungemein, Dich hier zu sehen; allein nimm Dich in acht, Du kannst gar nicht glauben, was das für ein Nest ist, die Welt. Wenn Du glücklich sein willst, so halte Dich um Himmelswillen mit Deinem Fuhrwerke auf der Chaussee; denn sonst riskierst Du, daß sie Dir die Pferde ausspannen, und da sitzt Du denn; oder kürzer: tue in allen Stücken wie Dein braver Vater und in den allerwenigsten wie ich, Dein braver Pate, so kann es Dir nicht fehlen.

Uebrigens weine mir nicht zu viel, zumal sei des nachts ruhig und bedenke, daß Deine rechtschaffene Mutter auch schlafen will und daß sie am Tage, wenn Du schläfst, mehr zu tun hat als zu schlafen. Fängst Du an zu laufen, so will ich Dir zwar erlauben zu fallen, denn ein rechtschaffener Junge fällt wenigstens des Tages dreimal. Stürze mir aber ja nicht auf den sogenannten Hirnkasten denn den hat Dir der liebe Gott gegeben, um Compendia zu schreiben; und nicht auf die Nase, denn die dient, Brillen darauf zu setzen.

Du wirst bald finden, daß Dich die Natur in der Mitte des Leibes mit zwei Pol-

Nur wen das Dunkel ergreift
Wird seine Nächte bestehn!
Wen nicht das Dunklere streift
Wer kann zum Dunkelsten gehn?

Der Himmel ist nur da, die Erde zu ergänzen.

Hoffnung ist ein fester Stab
Und Geduld ein Reisekleid,
Da man mit durch Welt und Grab
Wandert in die Ewigkeit.

„Willkommen, lieber Kleiner ...“

Ein Patenbrief von Georg

Christoph Lichtenberg

stern versehen hat, die man Hinterbacken nennt. Sieh, lieber Kleiner, diese beiden Dinge haben sonst keinen Nutzen in der Welt als folgenden, der sich füglich unter vier Nummern bringen läßt: 1) bei Erlernung der lateinischen Sprache und des Christentums oder bei Ungezogenheiten darauf anfangs mit der Hand geklappt und bei reiferem Verstande mit Ruten gestrichen zu werden; 2) darauf zu fallen; wenn Du also merkst, daß der Fall auf den Kopf gehen würde, so gibst Du Dir einen Schwung und fällst auf die rechte Brust; 3) sich darauf niederzulassen oder zu setzen. Weil nämlich die Stühle der Patriarchen von Holz oder Stein waren, so mußte die Natur die Kissen am Leibe anbringen. Heutzutage, da zumal die Vornehmen diese natürlichen Polster öfters verpielen, hat man die Hinterbacken auf den Stühlen selbst angebracht; 4) und das ist ein Hauptgebot: wenn Dich ein schlechter Junge schimpft, der nicht einmal ein Herz hat, Dir so lange Strich zu halten, bis Du ihm ein paar Ohrfeigen geben kannst, so machst Du deinen Kopf hinter auseinander und weist ihm Deine Polster,

stern versehen hat, die man Hinterbacken nennt. Sieh, lieber Kleiner, diese beiden Dinge haben sonst keinen Nutzen in der Welt als folgenden, der sich füglich unter vier Nummern bringen läßt: 1) bei Erlernung der lateinischen Sprache und des Christentums oder bei Ungezogenheiten darauf anfangs mit der Hand geklappt und bei reiferem Verstande mit Ruten gestrichen zu werden; 2) darauf zu fallen; wenn Du also merkst, daß der Fall auf den Kopf gehen würde, so gibst Du Dir einen Schwung und fällst auf die rechte Brust; 3) sich darauf niederzulassen oder zu setzen. Weil nämlich die Stühle der Patriarchen von Holz oder Stein waren, so mußte die Natur die Kissen am Leibe anbringen. Heutzutage, da zumal die Vornehmen diese natürlichen Polster öfters verpielen, hat man die Hinterbacken auf den Stühlen selbst angebracht; 4) und das ist ein Hauptgebot: wenn Dich ein schlechter Junge schimpft, der nicht einmal ein Herz hat, Dir so lange Strich zu halten, bis Du ihm ein paar Ohrfeigen geben kannst, so machst Du deinen Kopf hinter auseinander und weist ihm Deine Polster,

„Unter 65 zwecklos“

Von Ruth Sachs, New York

„Es tut mir leid, da Sie 40 Jahre alt sind, können wir Sie nicht mehr einstellen.“ Nicht nur in Deutschland, sondern in allen Ländern hat man in der Nachkriegszeit eine derartige Einstellung führender Firmen konstatieren müssen. Dabei ist die Medizin der Auffassung, daß der Vierzigjährige auf dem Gipfel seiner Leistungskraft steht.

Das Experiment des Mr. Laurence Hawkins beweist, daß es auch anders geht. Als dieser mit 65 Jahren die Altersgrenze erreichte, erklärte ihm seine Firma: „Danke schön. Sie haben uns gut bedient. Nun ist es aber auch Zeit für Sie, sich zur Ruhe zu setzen.“ Hawkins konnte solche Auffassung nicht teilen. Nicht weniger als 50 Patente hatte er als Turbinen-Ingenieur angemeldet. Sein Kopf war noch klar genug, um weitere Leistungen hervorbringen zu können.

Drei Jahre ist es her, daß sich Hawkins mit zwei weiteren Schicksalsgenossen unterhielt, die ebenfalls zwangsweise zur Untätigkeit verurteilt wurden. Der eine war der 70jährige Betriebsingenieur Smith, der zweite der 70jährige Rüstungsingenieur und Spezialist im Flugzeugbau Ray Stearnes. Dieser war über seine Entlassung besonders erbittert, da er noch die größten Pläne im Kopf hatte. Und nun beschlossen die drei alten Knaben, eine Firma zu gründen. Zur Finanzierung ihres Projektes begaben sie sich zur Sparkasse ihrer Stadt und enthielten dem Direktor, daß sie ein Zeichenbüro gründen wollten, in dem nur Leute über 65 Jahre beschäftigt würden. Der Direktor hatte Verständnis und Vertrauen. Er stellte den drei Männern einige nichtbenutzte Räume der Sparkasse zur Verfügung und diese bastelten das notwendige Handwerkszeug. Sie schreinten Zeichenstifte und Schränke, legten die Beleuchtungsanlagen selbst an, und modernisierten gebrauchte Pausmaschinen. Als alles fertig war, ließen sie ihre alten Verbindungen spielen und der Start war so gut, daß sie bereits nach wenigen Wochen folgende Anzeige aufgeben konnten: „Ingenieur- und Zeichenbüro sucht Konstrukteure, Zeichner und Pausen. Angebote von Interessenten unter 65 Jahren zwecklos.“

Die Zahl der Bewerbungen war außerordentlich groß. Die Altersgemeinschaft suchte unter den Angeboten nur diejenigen Herren aus, die, wie sie selbst von Privatfirmen wegen der Erreichung der Altersgrenze mit ungenügender Pension entlassen worden waren. Seit drei Jahren besteht die Firma des Mr. Hawkins. Kurz nach der Geschäftseröffnung beschäftigte sie 14 alte Herren, und jetzt sind es 50 Angestellte, die nicht daran denken, ihr Leben als Pensionäre beenden zu wollen. Der jüngste ist 65, und der älteste 75. An sich ist den Angestellten keine Arbeitszeit vorgeschrieben, aber alle betrachten es als Ehrensache, pünktlich morgens 7.30 Uhr ihren Dienst anzutreten.

Der 68jährige Angestellte Charles Spinner erklärte mir: „Wir arbeiten intensiver und besser als je zuvor, weil wir uns schließlich selbst täglich bestätigen wollen, daß wir keine ausrangierten und überflüssigen Menschen sind.“ Es wäre übrigens ein großer Irrtum, wenn man annähme, daß angesichts des Alters der Angestellten Ausfälle durch Krankheiten häufiger sind.



Ist es am Waschtrog trüb und grau,
auf DREIER-Wäsche weiß und neu.
Die Wäsche wird, wie jeder weiß,
durch Spülen schön und strahlend weiß.

Beitrit 20 Hg. völlig neutral frei von Chlor

Sachwalterin eines großen Erbes

Zum 80. Geburtstage der Witwe Max Regers am 25. Oktober

Am 25. Oktober feiert die in Bonn lebende Witwe des großen deutschen Komponisten Max Reger ihren 80. Geburtstag. In Kolberg als Tochter des bei Sedan schwer verwundeten preußischen Hauptmanns Ernst von Bagenski geboren, der seine Abstammung von dem ehemaligen König von Ungarn und Polen, Matthias Corvinus herleitete, lernte sie Reger als jungen, unbekannten Musiker in Wiesbaden kennen, wo sie bei ihm Unterricht im Gesang nahm. Das Schicksal führte beide nach Jahren in München zusammen, und an ihrem Geburtstag des Jahres 1902 vermählte sich Elsa von Bagenski mit dem damals um seine Anerkennung gegen einflußreiche Münchener Musikkreise ringenden Meister und wurde ihm eine treue Stütze und Helferin. Sie begleitete ihn zu den internationalen Musikfesten, auf denen sich Regers Ruhm bald mehrte, half ihm, in Leipzig und dann in Meiningen und Jena ein allen Musikfreunden offenes Haus zu führen, und war auch seinen persönlichen Schülern eine sorgende Mutter. Als Reger 1916 auf einer Konzertreise für das Rote Kreuz plötzlich starb, betraute sie ihre beiden, an Kindesstatt angenommenen Töchter, wirkte aber darüber hinaus für das Schaffen ihres Mannes, indem sie sich an der Gründung einer Max-Reger-Gesellschaft beteiligte, eigene Musikfeste veranstaltete, ein Reger-Archiv ins Leben rief und dem Gedenken des Toten ein Buch „Mein Leben mit und für Max Reger“ widmete. Auch Regers Briefe gab sie heraus. Zur Zeit ist sie damit beschäftigt, die Gesamtausgabe seiner Werke

durchzuführen. In Bonn, wohin sie nach der Zerstörung ihres Münchener Heimes gezogen ist, schuf sie, wie bereits berichtet, das Reger-Institut, das zu ihrem 80. Geburtstag eine Sammlung von Reger-Erinnerungen seiner Freunde herausbringen wird.

Prof. Hermann Unger.

Mit Marie-Aimée Warrot

Für sein zweites Philharmonisches Konzert am Dienstag, 24. Oktober, im Großen Haus der Städtischen Bühnen hat Generalmusikdirektor Otto Volkman als solistische Kapazität von hohem Rang die Pariser Pianistin Marie-Aimée Warrot gewonnen, die Bonn durch Vermittlung des Oberkommissars François Poncet bereits im April ds. J. bei einem Chopin, Debussy und Liszt gewidmeten Klavierabend kennen und schätzen lernte. Volkman hat ihr die Wiedergabe des Klavierkonzerts in Es von Liszt und damit die Hälfte des ganzen Programms anvertraut. Liszts Werk bildet ein wirkungsvolles Seifenstück zu Beethovens sinnenfreudiger Zweiter Sinfonie, mit der Volkman den Ausklang geben will.

Für die Beethovenhalle

Für den Konzertwinter 1950/51 hat der Bonner Instrumentalverein eine Anzahl von Konzerten mit teilweise neu einzustudierenden Werken vorgesehen. So veranstaltet er am Buß- und Bettag gemeinsam mit dem Bonner Männergesangsverein und dem Münsterchor, die ebenfalls unter der Leitung von Hubert Brinos stehen, ein Chor-Orchesterkonzert für den Wiederaufbau der Beethovenhalle.

I. B.

BONN

Auf Kohlenklaus Spuren

Mehr als 1000 Zentner Briketts verschoben?

Als Großverbraucher läßt die Stadt die Briketts zur Beheizung des Victoriabades durch Kraftwagen direkt bei den Gruben abholen. Seit einer gewissen Zeit erreichten die im Werk verladenen „Klütten“ nicht alle den Lagerhof im Victoriabad. Gerüchteleise verlautet, daß Fahrer des Fuhrparks irgendwo den Anhänger des Lastzuges abhingen und nur die halbe Ladung zum Bad brachten, wo ihnen Helfershelfer die notwendigen Quittungen ausstellten. Es soll sich um über 1000 Zentner Briketts handeln, die nach und nach auf diese Weise in den Besitz eines Bonner Kohlenhändlers übergingen. Der Kohlenhändler soll für die „schwarzen Klütten“ den normalen Grubenpreis bezahlt haben und hat angeblich nichts davon gewußt, daß es sich um „heiße“ Ware handelte. Die Beteiligten sollen aus städtischen Diensten entlassen sein. Die Stadtverwaltung verweigert jede Auskunft über diesen Fall.

Noch einmal „Fall Spilker“

Voraussichtlich drei Verhandlungstage

Als letzte Verhandlung der augenblicklichen Schwurgerichtsperiode begann gestern der Prozeß gegen Dr. Gerhard Spilker und vier Mitangeklagte, der bereits im vorigen Jahr das Schwurgericht beschäftigt hatte.

Dr. Spilker hatte sich im Herbst 1943 als Major des Heeres verpflichtet gefühlt, defätistische Äußerungen des Pächters Peter II., der seine Burg Medinghoven bewirtschaftete, anzugehen. Auch in der gestrigen zweiten Hauptverhandlung blieb er bei seiner Aussage, er habe unter den damaligen Gesichtspunkten nicht anders handeln können, da er sonst hätte befürchten müssen, aus dem Heer ausgestoßen zu werden. „Wollten Sie dafür lieber Herrn H. ins KZ bringen?“, fragte der Vorsitzende. „Daß es soweit kommen würde, konnte ich nicht ahnen“, sagte der Angeklagte, der sich aber für seine Handlungsweise voll verantwortlich erklärte und auch den Willen zu einer finanziellen Wiedergutmachung äußerte. Der Zeuge H. lehnte allerdings diese Vorschläge als indiskutabel ab. Er war im Juni 1944 von der Gestapo verhaftet worden, konnte bei einem Bombenangriff auf Köln im Oktober entfliehen und hielt sich dann bei Kriegsende verborgen. Die Aussage H.'s beschloß den ersten Verhandlungstag. Der Prozeß wird voraussichtlich noch drei Tage in Anspruch nehmen.

Unterschrift und Siegel falsch Betrügerin „sammelte“

Anfang vergangener Woche führte in der Gegend Bonner Talweg, Moltkestraße eine Betrügerin in den dortigen Geschäften eine angebliche „Sammlung für den Tierschutzverein“ durch. Sie behauptete, Spenden für eine Verlosung zu einer bevorstehenden Festlichkeit zu sammeln und zeigte einen Ausweis vor, der mit der gefälschten Unterschrift des Oberbürgermeisters und einem gefälschten Siegel versehen war.

Selbstverteidigungskunst beginnt mit Purzelbäumen

Zuschauer bei einem Jiu-Jitsu-Kurs — Rolle fängt den Aufprall ab — „Darf ich Sie kampfunfähig machen?“

„Fliegende Menschen“ kann man nicht nur von ferne im Zirkus beobachten. Nein — jeder, der gesund ist und Mut hat, kann einer werden, wenn er an dem gegenwärtig in der Karlschule laufenden Jiu-Jitsu-Kursus teilnimmt, in dem die Kunst der Selbstverteidigung gelehrt wird.

Der Leiter des Kurses ist ein „alter Fuchs“. 1939 wurde er in Stuttgart deutscher Meister im Judo — so heißt Jiu-Jitsu als sportlicher Wettkampf.

Richtig fallen ist wichtig

Zunächst lernen die Schüler auf einer Leichtgymnastie am Boden vor- und rückwärts Purzelbäume schlagen. Sie lassen sich nach vorn, rücklings und seitwärts zu Boden fallen und fangen den Aufprall in einer federnden Rolle auf. Dazu gehört Mut. Diese Fallübungen bilden das A und O der Ausbildung, in der man weiterhin lernt, wie man einen Würgegriff, einen Faustschlag oder einen Angriff mit dem Messer pariert. Natürlich geht es dabei lebhaft zu, und es

Neubau für SPD-Zentrale

Hauptvorstand siedelt nach Bonn über

In wenigen Monaten wird der Hauptvorstand der SPD von Hannover nach Bonn übersiedeln. Auf dem Gelände Ecke Friedrich-Ebert-Allee/Dottendorfer Straße werden zur Aufnahme der Parteistellen mehrere Baublocks errichtet. Bagger sind bereits dabei, das Erdreich auszuheben und Platz für die Fundamentierungsarbeiten zu schaffen. Unter der Leitung des bekannten Architekten Prof. Taut sollen die langgestreckten Häuser im Bungalow-Stil in einer modernen Schnellbauweise entstehen. Bereits zu Beginn des nächsten Jahres können, so hofft man, die ersten Abteilungen mit ihrer Tätigkeit in den neuen Bauten beginnen. Insgesamt wird der Komplex etwa hundert Räume für rund 160 Beschäftigte umfassen. Mit dem SPD-Vorstand sollen eine Reihe von Untergliederungen der Partei nach Bonn kommen, so die „Arbeiterwohlfahrt“ und Redaktionen für Partischriften und Broschüren.

Die etwa 7000 qm umfassende Grundfläche gehörte bislang der Stadt Bonn und wurde von der Sozial-Demokratischen Partei mit Vorkaufsrecht in Pacht genommen. Das Grundstück liegt an der Grenze des im Bebauungsplan der Stadtplanung erfassten Geländes. Wie uns die Bonner Ortsgruppe der SPD mitteilt, sollen die Bauarbeiten mit größter Beschleunigung durchgeführt werden, damit die händlerische Entfernung Bonn-Hannover von mehr als 350 Kilometern möglich schnell ausgeschaltet ist.

R. G.

„Stehen bleiben — ich hole die Polizei!“

Ein Auto und eine Verkaufsbude „geknackt“ — Kühner Sprung in die Rheinufer-Anlagen

Vor der Bonner Strafkammer standen gestern wieder einmal ein paar junge Leute, die wenig Geld, dafür aber umso größeren Appetit auf Zigaretten und Schokolade hatten. Es waren der 24jährige zweimal vorbestrafte Hubert B., der 20jährige wegen Straßenraubes vorbestrafte Horst F. und der 20jährige Rolf R., die in der Nacht zum 21. Juli in Bonn einen parkenden PKW beraubt und eine Verkaufsbude aufbrachen.

Er war „halt mitgelaufen“

Hinter dem Bundeshaus schreckte sie der Anruf eines Mannes unsanft auf. „Halt stehen bleiben, ich hole die Polizei!“ ertönte es plötzlich. Die vier warfen die Beute ins Gebüsch und legten einen kräftigen Endspurt vor, bei dem sie sich aus den Augen verloren. Später wurde das Diebesgut wiedergeholt.

R. behauptete in der Verhandlung, er sei halt mitgelaufen, habe aber nie begriffen, um was es sich eigentlich handelte, denn er könne als Süddeutscher den rheinischen Dialekt nicht verstehen. Er erhielt drei Monate und zwei Wochen Gefängnis. Hubert B. erinnerte sich plötzlich an gar nichts mehr. Er war leicht angetrunken gewesen und wollte alles „so im Unterbewußtsein“ getan haben.

Voll aufrichtigen Mitleides mit sich selbst stellte er sich als mißbrauchte Werkzeug seiner Kumpane hin. Das Gericht nahm bei ihm verminderte Zurechnungsfähigkeit an und erkannte auf zehn Monate Gefängnis. F. erhielt zusammen mit den eineinhalb Jahren, die er wegen des Straßenraubes absitzt, ein Jahr und zehn Monate Gefängnis.

ate

Bizeps nicht entscheidend

Imponierend am Jiu-Jitsu ist, daß der Wadenumfang und die Stärke des Bizeps nur eine untergeordnete Rolle spielen. Das mußte ein ganzer Mann mit einem Kreuz wie ein Spind recht drastisch am eigenen Leibe erfahren, als er sich vor dem Jiu-Jitsu-Lehrer mit seiner Körperkraft brüstete. „Darf ich Sie kampfunfähig machen?“, fragte der Meister vorsichtshalber, und als sein Besucher zuversichtlich bejahte, lag er wenige Sekunden später am Boden und rang nach Luft.

R. G.

Alte Konditorenkünste wieder modern

Bäcker-Jugend will Ausbildungslücken ausfüllen — Eine Gründung der Kolpingsfamilie

Alle jene Köstlichkeiten aus Sahne und Buttercreme, aus Schokolade und Marzipan und sogar sämtliche Arten von Feingebäck waren viele Jahre hindurch wegen Mangels an Material aus dem Rezeptbuch der Konditoren gestrichen. Kein Wunder also, daß viele Nachwuchskräfte des Konditoren- und Bäckerhandwerks in dieser Hinsicht Ausbildungslücken aufweisen. Alle diese Dinge gehören aber heute wieder zu den üblichen Künsten des Backofens, und wer sie nicht gelernt hat, muß sehen, daß er das Versäumte nachholt.

Der Bäcker muß wieder mehr können, als Brotläbe formen und in den Backofen schieben — was ihm übrigens auch noch lange nicht jeder nachmacht — weil er — ob er nun Cafébesitzer ist oder nicht — das weite Feld der Konditoreiwaren von der Nußke bis zum Streuselkuchen beherrschen soll. Mit solcher Kenntnis sind aber fast nur die älteren Fachleute gerüstet. Um auch den Nachwuchs an ihren Erfahrungen teilhaben zu lassen, also jene Jahrgänge, die vielfach infolge des Krieges nicht einmal eine geordnete Volksschulbildung mitbekamen, sollen von Januar nächsten Jahres an in Bonn besondere Fortbildungskurse durchgeführt werden. Ein Garnierkursus, ein Feingebäckkursus und andere Lehrgänge sind geplant. Sie bilden einen Teil des Programms, das die am 20. September gegründete Bäckerfachabteilung der Bonner Kolpingsfamilie aufgestellt hat. (Der General-Anzeiger berichtete am 23. September über den Gründungsakt.)

Etwas vierzig Gesellen des Bäckerhandwerks haben sich in dieser neugegründeten Fachabteilung zusammengeschlossen. Sie wird von dem Gesellen Quirin Weiland geleitet.

Jeder junge Mensch aus dem Fachgebiet kann Mitglied der Fachabteilung werden, auch wenn er nicht der Kolpingsfamilie angehört.

Ausbildung in der Backstube

Zum Mittelsmann zwischen dieser Gesellschaft und der Bonner Bäcker-Innung wurde Bäckermeister Karl Heinrichs bestimmt. Heinrichs, der seit 1935 in unserer Stadt wohnt, war in Köln in den Jahren 1925 und 1926 bereits Leiter der dortigen Bäcker-Fachabteilung. Er erklärte unserem Berichterstatter, daß es nicht nur um das Fachwissen der künftigen Meister gehe, sondern daß zugleich ihr wirtschaftliches und geschäftliches Blickfeld erweitert werden solle. Auch Gewerbelehrer Stümper sowie der Direktor der Berufsschule, Karl Steiner, unterstützen das Vorhaben. Zudem wird sich die Fachabteilung mit der in Köln beheimateten Arbeitsgemeinschaft der Fachabteilungen von Nordrhein-Westfalen in Verbindung setzen und von dort geeignete Referenten zu erlangen suchen. Mittelpunkt bleibt natürlich immer die praktische Ausbildung in der Backstube, für die es leider noch an geeigneten Räumlichkeiten fehlt. Einstweilen will man abwechselnd die Backstuben einiger Meister benutzen.

Das erste Arbeitsprogramm der Fachabteilung liegt jetzt vor. Am 8. November werden die Kefler-Werke in Beuel besichtigt. Ueber „Das Gesellenwandern“ spricht Berufsschuldirektor Steiner am 15. November 17 Uhr bei Doiff (Rolkuchendie). Am 29. November wird Fachvorsteher Stümper über „Das Lohnproblem in der Bäckerei“ sprechen, ebenfalls um 17 Uhr bei Doiff.

Soforthilfe-Beschwerden werden bearbeitet

Beim Spruchsenat des Hauptamtes für Soforthilfe liegen mehrere hundert Beschwerden von Antragstellern, die bereits seit Monaten auf Antwort warten. Die Bundesregierung hat nun die Übertragung der Funktionen des Spruchsenats auf den Bund veranlaßt und dadurch die Bestellung von Richtern aufgrund des Richterwahlgesetzes ermöglicht. Die zahlreichen Eingaben können nun endlich bearbeitet werden.

Dransdorf fühlt sich als Stiefkind

Tagung des Ortsausschusses — Umfangreiche Vorbereitungen für den Martinszug

Die Vorbereitungen für den Martinszug wurden auf der letzten Sitzung des Dransdorfer Ortsausschusses im Lokal Schmitz besprochen, an der u. a. die Stadtverordnete Frau Richrath, Pfarrverwalter Dr. Loosen, Herr Saftig als Vertreter des Kessener Ortsausschusses und Vertreter sämtlicher Dransdorfer Ortsvereine teilnahmen.

Zunächst wurde ein Ausschuss gewählt, der die erforderlichen Vorarbeiten für das traditionelle Fest leisten soll. Als St. Martin wird wie in jedem Jahre Peter Rieck dem Zug voranreiten. Um den Kindern des Ortes einen Weckmann zu sichern, soll eine besondere Sammlung veranstaltet werden. Außerdem werden durch die Schulkinder Martinslose verkauft. Von dem Erlös wird die Gänseverlosung bestritten, der Rest dient zur Ausgestaltung des Martinszuges, der am 10. November unter der Leitung des Lehrerkollegiums und im Schutz der Freiwilligen Feuerwehr stattfinden soll. Das Martinsfeuer wird am Dransdorfer Bunker abgebrannt. Die Bevölkerung bittet der Ortsausschuss, ihre Häuser zu illuminieren. Zu einem „Streitgespräch“ führte die Behauptung des Lehrers Besten, Dransdorf sei

bis heute stiefmütterlich behandelt worden. Frau Richrath widersprach dieser Ansicht. Die Stadt, so sagte sie, sorge für Dransdorf genau so wie für alle anderen Vororte, und sie werde auch künftig ihre ganze Kraft zum Wohle der Dransdorfer Bevölkerung einzusetzen suchen.

Lehrer Besten wurde auf der gleichen Sitzung zum neuen Vorsitzenden des Ortsausschusses gewählt. Freilich soll er dieses Amt erst im Frühjahr übernehmen, bis dahin wird sein Stellvertreter Rieck die Leitung des Ausschusses provisorisch wahrnehmen. Eröffnet worden war die Sitzung von Schiedsmann Klemmer, der den erkrankten bisherigen Vorsitzenden Oberlehrer Hirtisier vertrat und alle Anwesenden herzlich begrüßt hatte.

Eröffnung der Dransdorfer Sparkasse

Am 30. Oktober, dem Weltspartag, wird die neubaute Sparkasse in Dransdorf dem allgemeinen Verkehr übergeben. Die schönen und hellen Räume werden dann Geschäftsleuten, Sparern und Ratsuchenden zur Verfügung stehen, die bisher manche Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen mußten.

Waldhornklang in Kessenich

Südschule bot anspruchsvollen Musikabend Die Bonner Südschule veranstaltet vierteljährlich unter der künstlerischen Leitung ihres Musiklehrers Willy Bröhl einen Musikabend.

Mit zwei Sätzen aus dem Konzert Es-Dur für Waldhorn mit Klavierbegleitung von Richard Strauß, der beschwingten Sonate für Violine und Klavier in B-Dur von Mozart und dem romantischen Trio in Es-Dur für Klavier, Violine und Waldhorn war die Wahl reichlich hoch gegriffen. Doch der ungewöhnliche Klang des Waldhorns lockerte die Vortragsfolge auf. Ferdinand Kuß' Einführung in die Welt Mozarts und die novellistische Deutung des Horntrios erleichterten das Verständnis der Werke, für die sich Paul Fuhrmanns I. Hornist des städtischen Orchesters, Willy Bröhl, Violine, und Alois Neuhafen, Klavier, mit reifer Künstlerschaft einsetzten.

I. B.

Balanceakte beim Oktoberfest

Laune bei den Poppelsdorfer Kleingärtnern Zum erstenmal nach 13 Jahren feierten am Wochenende die Poppelsdorfer Kleingärtner im Saale Vianden ihr Oktoberfest.

Hubert Schmitz fand als Ansager gleich den richtigen Ton; schon nach seinem ersten Lied „Jetzt ist es still“ war die gewünschte Stimmung da. Aus vier Damen und vier Herren bestand eine Tanzgruppe des Jungendringes, die durch zwei gut einstudierte Tänze — „Begrüßung“ und „Quadrille“ — das ausgesuchte Unterhaltungsprogramm eröffnete. Fräulein J. Dohr brachte zwei freundlich aufgenommenen Lieder zu Gehör. „Hubert Schmitz vom Stömpche-Quartett“ gefiel durch seinen Vortrag als „Leichtmatrose“. Bemerkenswert waren auch die Solotänze von Frau Giermonts. Glanzleistungen zeigten die „Zwei Helmores“ mit Balanceakten auf der gläsernen Kugel und am Trapez.

Kleine Bonner Stadt-Chronik

Raffinierter Betrüger festgenommen

Schecks auf die Sparkasse in Bonn hatte ein 51jähriger Betrüger ausgestellt, der jetzt durch die Kölner Polizei festgenommen wurde. Die Schecks, denen jede Deckung fehlte, sollten als Sicherheit für Vorauszahlungen dienen, die der angebliche Diplomingenieur sich geben ließ. Als Gegenleistung versprach er seinen „Kunden“ — es wurden bisher 35 Geschädigte festgestellt — Radiogeräte, die er ihnen unter Fabrikpreis beschaffen könne. Ferner wollte er Leica-Kameras, die aus einem Exportgeschäft abgezweigt wurden, für 200 DM liefern.

Rat und Hilfe für Hausfrauen

Die Hausfrauen-Vereinigung des Katholischen Frauenbundes als Berufsvertretung der katholischen Hausfrauen hält Sprechstunden jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr im Büro des Katholikenausschusses, Münsterstraße 6. Dort wird in rechtlichen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen Rat und Hilfe erteilt. Die erste Sprechstunde, am

25. Oktober, wird durch die Vorsitzende der Hausfrauen-Vereinigung, Frau Therese Otto, abgehalten.

Ausgabe der Karten für die angekündigte Veranstaltung der Hausfrauen-Vereinigung am 8. November: „Hochsee“.

„Meisterschaft in Locken und Wellen“

Die Bonner Friseur-Innung war, wie wir ergänzend zu unserem gestrigen Bericht erfahren, der Veranstalter des Stadtfrisierens am vergangenen Sonntag. Unter den Preisträgern befand sich auch Josef Sterzenbach.

Herzlichen Glückwunsch!

Ihre silberne Hochzeit feiern am 24. Oktober die Eheleute Heinz Monkenbusch, Dorotheenstraße 168.

BONNER WETTERWARTE

Westdeutschland steht weiter unter dem Einfluß eines Hochs, das weite Teile Europas umfaßt. Am heutigen Dienstag trocken, zeitweise wolbig.



Die „Kopfschere“ — im Ernstfall gefährlich und schmerzhaft für den Angreifer.



In der nächsten Sekunde wird der Messerheld über das ihm gestellte Bein zu Boden stürzen.



Bei unzuverlässigem Kochen geht gut die Hälfte des Bratfleiches durch Schrumpfen verloren, die Nährwerte der Gemüse vermindern sich und der Brennstoffverbrauch ist zu hoch. Dieser Dampfkochtopf soll alle diese Nachteile vermeiden. Fleisch, Gemüse und Mehlspeisen können gleichzeitig innerhalb einer halben Stunde durch Verwendung von Topfeinsätzen gekocht werden. — Das Foto zeigt: Einsätze mit leicht vorgebratenem Fleisch, verschiedenen Gemüsen und Suppe werden in den Stahltopf eingebracht.

Moderner Jugendtanz

Ein Wochenendlehrgang

Im Haus der Jugend begann ein Wochenend-Lehrgang für moderne Jugendtänze, zu dem das Amt für Jugendpflege in Zusammenarbeit mit dem Volkstanzkreis der Volkshochschule die Vertreter der Bonner Jugendtanzkreise eingeladen hatte. Es war eine große aufgeschlossene Schar Jugendlicher, die sich am Samstagabend um einen der bekanntesten Schöpfer und Verfechter der modernen Jugendtänze, Karl Lorenz aus Unna, scharten. Mit wenigen einführenden Worten erklärte K. Lorenz, daß die neuen Tänze einen Mittelweg finden sollen zwischen modernem Gesellschaftstanz und Volkstanz. Dann sah man Tänze, die in der Tat überzeugen die Schlichtheit und den Figurenreichtum alter Volkstänze mit gesellschaftlichen Tanzformen verbinden.

Rhein - Ahr - Eifel

Gestühntes Verkehrsvergehen

Trunkenheit, Körperverletzung, Fahrerflucht

Unter großer Anteilnahme der Öffentlichkeit wurde vor dem Euskirchener Schöffengericht gegen den Euskirchener Kaufmann Josef Nießen verhandelt, der am 3. September mit nachgewiesenen 1,9 pro Mille Alkohol im Blut eine Autofahrt von Euskirchen bis Eicherscheid unternommen hatte, wo Fahrzeug und Insassen im Straßengraben landeten. Unterwegs hatte er fünf Personen, von denen zwei noch mit komplizierten Knochenbrüchen im Krankenhaus liegen, angefahren und verletzt und war weitergefahren,

ohne sich um seine Opfer zu kümmern. Der Angeklagte, der sich angeblich an nichts mehr erinnern konnte, wurde von Zeugen einwandfrei überführt, und auch der gerichtsmedizinische Sachverständige, Medizinalrat Dr. Gierlich (Bonn), fand nicht viel, was zur Entlastung beitragen konnte. Wegen Trunkenheit am Steuer eines Kraftfahrzeuges im Wiederholungsfall, Körperverletzung in fünf Fällen, Fahrerflucht in drei Fällen und Verletzung von falscher Aussage beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von 18 Monaten. Das Urteil des Gerichts schloß sich dem Antrag an. In Anbetracht der Höhe der Strafe wurde Nießen zur Verbüßung seiner Strafe abgeführt.

Höfegesetz und Soforthilfe im Vorgebirge

Bauernversammlung in Bornheim mit aufschlußreichem Vortrag

Bornheim: In der Bauernversammlung, die Ortslandwirt Meinen im Lokal Rolfert eröffnete, sprach der Referent Dr. Hümmer über das Höfegesetz der Militärregierung vom 24. April 1947, unter das alle Höfe von über 10 000 DM Einheitswert fallen. Dieses Gesetz könne nicht auf die landwirtschaftlichen Betriebe im Vorgebirge angewendet werden, da es sich durchweg nur um Kleinbetriebe handelt. Am 3. April 1949 wurde das Höfegesetz durch eine neue Verfügung erweitert, nach der Landwirte eine Erklärung abgeben können, daß ihre Besitzungen und Betriebe nicht die Eigenschaft eines Hofes im Sinne des Höfegesetzes aufweisen. Die Erklärungen umfassen als Fragebogen die Einkommenssteuer, die Betriebs- und Familienverhältnisse, die Kinderzahl unter 18 Jahren (wegen Kinderermäßigung), den Einheitswert des Betriebes, die Größe des Eigen- und Pachtlandes und die Art der Bewirtschaftung der Betriebsfläche (Obst- oder Gemüsebau). Am 18. November findet vormittags um 8 Uhr in der Gastwirtschaft Rolfert eine Besprechungsstunde über die Ausfüllung der Erklärungen statt. Die Halbjahresrate für Soforthilfe landwirtschaftlicher Betriebe ist am 20. November fällig. Betriebe, die diese Raten nicht aufbringen können, müssen einen begründeten Stundungsantrag stellen, da sonst vom Finanzamt ein erheblicher Säumniszuschlag erhoben wird. Der Antrag muß die wirtschaftlichen, betrieblichen wie

finanziellen Verhältnisse enthalten. Es ist eine Stundung von sechs Monaten möglich.

Wohnraum für Schwerbeschädigte

Bornheim: Im Rahmen der Wohnraumbeschaffung für anerkannte Schwerbeschädigte können weitere Zuschüsse beantragt werden: 1. Für den Neubau einer Volkswohnung, Kleinwohnung, Kleinsiedlung. 2. Für die Instandsetzung kriegsbeschädigter Wohnräume. 3. Für den Um- und Ausbau bisher nicht für Wohnzwecke genutzter Gebäude. 4. Teilung bereits vorhandener Wohnungseinheiten zum Zwecke der besseren Auswertung. Je Wohnraum kann ein Zuschuß von 345 DM gewährt werden; bei Wohnräumen unter 8 qm wird die Hälfte dieses Betrages gezahlt. Voraussetzung ist, daß eine selbständige abgeschlossene Wohnung geschaffen wird und der bewohnbare Raum mindestens 22 qm umfaßt. Der Antrag ist vom Bauherrn zu stellen. Dem Antrag sind beizufügen: a) ein prüfungsfähiger Bauplan, b) ein prüfungsfähiger Kostenanschlag.

Heilt helfen!

Waldorf: Das Deutsche Rote Kreuz „Vorgebirge“ veranstaltet am kommenden Sonntag im Saale des Gasthofes „Grünen“ einen bunten kameradschaftlichen „Werbe-Abend“ unter dem Motto „Heilt helfen!“. Vorträge des Männergesangsvereins „Liederkreis“ (Waldorf) und der „Fröhlichen Vier“ aus Kardorf, sowie Vorführungen des Turnvereins Roisdorf sollen die gute Sache unterstützen.

Remagens Amtsvertreter gegen Änderung

Elf Stimmen für die Beibehaltung der jetzigen Verwaltungsführung

Nicht endenwollende Debatten um die Formulierung der einzelnen Punkte der Tagesordnung nahen in der gestrigen Sitzung der Remagener Amtsvertretung die überwiegende Zeit in Anspruch. Es ging um die vom Landrat gewünschte endgültige Entscheidung über die zukünftige Führung der Verwaltung, die schließlich in drei definitiven Festlegungen in geheimer Abstimmung gefaßt wurde.

Für die Beibehaltung der augenblicklichen Verwaltungsführung stimmten elf Vertreter, während vier sich dagegen aussprachen und weitere vier sich der Stimme enthielten. Das Streben der Landgemeinden, den Zustand von vor 1937 wieder herbeizuführen, wurde mit neun Stimmen gegen sieben bei drei Enthaltungen abgelehnt. Ebenso erging es dem weitgehendsten Antrag der Gemeinden Oberwinter und Rolandswerth, ein eigenes Amt unter Führung eines Landbürgermeisters zu schaffen. Für diesen Antrag waren nur vier, 14 Vertreter waren dagegen, einer enthielt sich der Stimme. Vor dem Abstimmen hatte die Vertretung in öffentlicher Abstimmung festgestellt, daß bei den Mitgliedern Sundheimer und Berhausen, die mehr oder weniger in der Verwaltung tätig sind, kein Sonderinteresse vorliege und sie deshalb an der Abstimmung teilnehmen könnten. Es obliegt nun der Aufsichtsbehörde und dem Regierungspräsidenten, die endgültige Entscheidung in diesem bereits seit Monaten währenden Meinungsstreit zu fällen. Unter Verschiedenes beschloß die Versammlung einstimmig, den beiden Beigeordneten

ten ab 1. Oktober das durch das Scheiden des Amtsbürgermeisters ersparte Grundgehalt zu gleichen Teilen bis zur Neuwahl des Amtsbürgermeisters als Anerkennung für ihre Arbeit auszuzahlen.

Aus Oberwinter

Neues Schiff für Möhne-Talsperre

Oberwinter: Ein 21 Meter langes und 140 Personen fassendes Schiff erstellte die Bootswerft Clausen im Rohbau für die Möhne-Talsperre.

Gefängnis für Diebstahl

Rolandswerth: Der frühere Magazinverwalter der Slip-Anlage, der bei Vertretung der Nachtwache in das Betriebsbüro einbrach und die Geldkassette entwendete, wurde jetzt mit sechs Monaten Gefängnis bestraft.

Aus Niederbreisig

„Torquato Tasso“ im HdK

Bad Niederbreisig: Die Kulturvereinigung führt am heutigen Dienstag, am kommenden Donnerstag und am Sonntag auf der neuen Bühne des Renaissance-Theaters im Haus der Kurgäste Goethes „Torquato Tasso“ auf.

In Bad Hönningen sollen Dampfer anlegen

Die Anlegestelle wird rund 40 000 DM kosten — Auch ein Fährboot ist geplant

Der Gemeinderat von Bad Hönningen befaßte sich unter Vorsitz von Bürgermeister Eizer und in Anwesenheit von Amtsbürgermeister Theis-Zimmer sowie Baurat Hoffmann mit der Möglichkeit, dem Badoort wieder eine Dampferanlegestelle zu beschaffen.

Die Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft gab bereits die Zusage, in der kommenden Saison je einen Dampfer rheinaufwärts und -abwärts in Bad Hönningen anlegen zu lassen, wenn die Gemeinde im Winter die Landemöglichkeit schafft. Der Bürgermeister und Baurat Hoffmann wurden bevollmächtigt, weiter zu verhandeln und die technische und finanzielle Prüfung zu bearbeiten. Wegen der erheblichen Kosten, die Schaffung einer Anlegestelle wird auf 40 000 DM geschätzt, legte sich der Gemeinderat vorerst noch nicht fest. Doch soll das Projekt gefördert werden. Außerdem plant ein Interesse die Anschaffung eines Fährbootes, das auch Lastzüge und sonstige Kraftfahrzeuge übersetzen kann. Von den Forderungen der Wiedergutmachungskommission für eine Wiese, die von den damaligen Machthebern durch Druck zu einem minimalen Preis erworben worden war, berichtete Bürgermeister Eizer. Zum Ausgleich

soll die Gemeinde einen Betrag von 650 DM zahlen. Die Begleichung der Summe wurde vom Gemeinderat einstimmig bewilligt. Man beschloß, die drei Gräber der Gefallenen, die noch außerhalb des geschlossenen Soldatenfriedhofes liegen, auf Kosten der Gemeinde umbetten zu lassen. Der Friedhof soll im Winter eine Einfriedigungshecke erhalten und im Frühjahr schön bepflanzt werden. Aus den Führern der beiden Fraktionen der CDU und der SPD wurde ein Ausschuß gebildet, der die Vorschläge für die Personen, die zum Schöpfen berufen werden können, vorbereitet.

Tambourwettbewerb in Ohlenberg

Ohlenberg: Die Tambourkorps aus Erpel, Frorath, Dattenberg, Bruchhausen und Niederbreisig hatten sich in Ohlenberg zu einem Wettbewerb eingefunden. Die höchste Punktzahl errang das Tambourkorps Dattenberg, das den Meisterschaftspreis, den Schlagzeug- und Festzugpreis errang.

Aus dem Vorgebirge

„Concordia“ feierte 60. Gründungstag

Alfter: Der Männergesangsverein „Concordia“ feierte seinen 60. Gründungstag im festlich geschmückten Stammlokal „Op de Kier“ mit einem geschlossenen bunten „Oktoberabend“ für die Vereinsmitglieder, Gönner und Freunde. Die „Concordia“ sangen morgens während des Gottesdienstes die Schubertmesse unter der Stabführung des Dirigenten Theo Schneider. Den „Bunten Oktoberabend“ verschönten sie mit Liedervorträgen. Die Tombola mit den vielen gestifteten Preisen fand bei allen Anklang. Das Damenkomitee „Rot-Weiß“, das sich geschlossen eingefunden hatte, durfte eine Extra-Tour auf Parkett legen.

Ein fröhliches Oktoberfest

Bornheim: Das Oktoberfest der katholischen Pfarrjugend in der Kaiserhalle bot ein buntes Programm. Nach einem Begrüßungsgedicht und einem gemeinsamen Lied hieß Kaplan Brenig die Jugend und die Eltern willkommen. Er bat, für einige frohe Stunden die Sorgen des Alltags zu vergessen. Mit viel Anmut führte die Volkstanzgruppe den „Sünnros-Tanz“ vor. Das Märchenspiel „Die goldene Gans“ unter der Regie von „Tante Fine“ fand großen Anklang. Fräulein Schreck aus Bonn-Poppelsdorf gab mit einer Annenpolka den Auftakt zur Scharade, deren Lösung „Auf zum Tanz“ hieß. „Direktre“ Gisela Schäfer parodierte einer Modenschau. Nach dem „Kontramarsch“ der Tanzgruppe begann der gesellige Teil, in dem manches Tänzerchen auf Parkett geleitet wurde. Eine fröhliche Polonaise brachte den Ausklang für jung und alt.

Aus Witterschlick

Mit Trommel- und Paukenschlag

Witterschlick: Der vergangene Sonntag stand ganz im Zeichen des Stiftungsfestes der im Tambourklub „Edelweiß“ zusammengeschlossenen Musikfreunde. Mit einem klangvollen „Weckruf“ durchs Dorfrevier begann der Tag. Allerdings wies der in den Nachmittagsstunden stattfindende Festzug nicht die sonst gewohnte Besetzung auf. Dafür entschädigte der anschließend im Vereinslokal stattfindende Festball, der außer einer schmissigen Musik, recht viel Frohsinn und Gemütlichkeit für die Teilnehmer brachte.

Neuer Jagdhüter

Fierzheim: Als Jagdhüter der neuverpachteten Gemeindejagd wurde der Sohn des verstorbenen Hüters, Hans Bois, angestellt.

Aus dem Amte Ludendorf

Neuer Desinfektor

Ludendorf: Wilhelm Kader aus Heimerzheim hat den Posten des Desinfektors für den Amtsbezirk Ludendorf übernommen. Er wurde an der Staatlichen Desinfektorenschule in Köln ausgebildet.

Die „Römerhöfe“ an der Ahr

Heimerzheim: Als Belegschaft des Römerhofes und von Rankenberg machte einen fröhlichen Ausflug nach Mayschoß an der Ahr. Nach der Besichtigung des größten Weinkellers Deutschlands feierte man bei Wein, Kuchen und Tanz ein beschwingtes Erntedankfest. Anschließend stattete man Frau von Kempis auf Burq Rankenberg einen kurzen Besuch ab.

Erfolgreicher Fährdelschwenker

Gelsdorf: Beim Stiftungsfest des Junggesellenvereins Fritzdorf errang der Fährhändler Josef Vornich den Wanderband der Grafenschaft. Im Meisterschaftsschwenken erhielt er den zweiten Ehrenpreis.

Der „1950er“ gärt in den Bottichen

Dattenberg verzeichnet Mostgewichte von 98 bis 102 Grad

Überall am Mittelrhein regen sich die fleißigen Hände der Winzer und Winzerinnen. Es gilt, die Lese der weißen Trauben zu beenden. Indessen gärt der „Rot“ schon in den Bottichen, der neue Wein bereitet sich vor, köstlicher Most labt schon die Kehlen.

Wir sprachen in Dattenberg, dem „Ort des feurigen Roten“, mit dem vorjährigen Träger des Staats-Ehrenpreises, Winzer Johann Kröll, der uns beachtenswerte Aufschlüsse gab. Der „Dattenberger Tempelberg“, der im vergangenen Jahr die Siegeslorbeeren davontrug, wird mit anderen heimischen Weinen wieder vertreten sein. Bei den roten Trauben war der Ansatz in diesem Jahr sehr gut, doch brachte die ungünstige Witterung einen Rückschlag, so daß die Erwartungen der Winzer nicht ganz erfüllt werden. Dennoch wissen sich die ältesten Winzer Dattenbergs nicht zu entsinnen, wann jemals größere Trauben zu verzeichnen waren. Die Mostgewichte liegen im Linzer Raum durchweg zwischen 70 bis 80 Grad nach Oechsle. Dattenberg verzeichnet Mostgewichte von 82 bis 85 Grad, der „Dattenberger Tempelberg“ brachte das Maß der Waage sogar auf 98 bis 102 Grad. Der Säuregehalt liegt allerdings höher als im Vorjahre, er beträgt durchweg 10,4 bis 11 pro Mille. Quantitätsmäßig bezeichnen die Winzer den Herbst als mittel bis gut. An Schädlingen machten sich im Sommer besonders Peronospora und Oidium bemerkbar. Ausreichende Bekämpfungsmaßnahmen wurden überall durchgeführt, wobei das Weinbaumt Leutesdorf den Winzern durch seinen Rebschutzdienst mit Rat und Tat zur Seite stand. Gegenüber dem Vorjahre mußten die Bekämpfungsmaßnahmen sogar verdoppelt werden. In Dattenberg, das neben Leutesdorf die größten Gemarkungen innerhalb Linz-Land besitzt, sind heute noch etwa 10 bis 12 Hektar mit Rebstöcken bepflanzt. Man hofft zuversichtlich, daß das

Diamantenes Priesterjubiläum in Unkel

Pfarrgemeinde ehrte Professor Heinrich Gamerschlag

Die Pfarrgemeinde Unkel feierte am Sonntag das diamantene Priesterjubiläum von Professor Heinrich Gamerschlag, der in Unkel seinen Lebensabend verbringt und trotz seiner 83 Jahre mit einer seltenen Rüstigkeit noch in der Seelsorge der Pfarrgemeinde tätig ist. Dem Jubilar hatte auch Kardinal Dr. Frings durch ein persönliches Handschreiben seine Glückwünsche übermittelt.

Glockengeläute und ein Ständchen des Kirchenchors leiteten Samstagabend den Jubeltag ein. In feierlicher Prozession wurde am Sonntagmorgen der Jubilar von den Ortsvereinen, den Vertretern des Gemeinderats, der Schule und dem Kirchenchor abgeholt. Herzliche Worte des Dankes für eine 60jährige opfervolle Arbeit im Dienste Gottes und der Menschen fand Pastor Cremer. Ein Mädchen sprach einen Prolog und überreichte dem Jubilar den Jubelkranz. Dann sang der Kirchenchor unter Leitung seines tüchtigen Dirigenten Willi Offermann und die Prozession geleitete den Jubilar zur Kirche. Im Jubelamt hielt Pastor

Cremer die Festpredigt. In den Herzen der Unkelner habe sich der Jubilar durch seine freudige und opferbereite Mitarbeit auf allen Gebieten der Seelsorge ein ewiges Denkmal geschaffen. Der Kirchenchor sang zur Verschönerung der Feier eine mehrstimmige Messe, die Pfarrei empfing den Segen des Jubelpriesters, der anschließend durch die Prozession wieder zum Christenstift geleitet wurde. Im trauten Kreise verlief der Jubeltag in aller Stille. Die Pfarrgemeinde Unkel jedoch will dem Jubilar im kommenden Monat durch einen Pfarrfamilienabend unter Mitwirkung der Ortsvereine noch eine besondere Ehrung bereiten.

Zwischen Rheinbach und Euskirchen

Hochstimmung auf der „Blöserkirmes“

Rheinbach: Seit einigen Jahren gibt es in der alten Stadt am Eifelrand nicht nur eine viertägige Septemberkirmes, sondern noch ein Ereignis dieser Art — allerdings ohne Schaukel und Karussell: die „Blöserkirmes“ der ortsanässigen Angehörigen der ehemals nordböhmisches Glasindustrie. Unter beschwingtem Motto vereinigte der Saal Burrenkopf wieder einmal eine fröhliche Schar mit starkem „eingeborenem“ Zisch. Eine Verlosung machte manchen zum glücklichen Gewinner wertvoller Gegenstände und praktischer Kleinigkeiten. Daß die Tanzrhythmen der bekannten „Blöser-Blöser“ sowohl Blöser als auch Nichtblöser in Stimmung brachten, versteht sich.

Schau der herbstlichen Mode

Rheinbach: Führende Modefirmen aus Köln, Bonn und Rheinbach gaben einer bekannten Mannequinelite Gelegenheit, in Hotel-Café Brungs die Spitzenleistungen dezent-eleganter Modeschöpfungen der Pariser, Wiener und Berliner Herbstsaison in graziosen Charmen zu servieren. Vom individuellen Nachtkleid und Herbstmantel bis zur betonten Extravaganz großzügiger Cocktail- und Abendkleider brachten die beiden Vorführungen unter Gesamtleitung von Hans E. Daubach (Köln) einen Blick in das Modexikon des Herbstes 1950. Betonung der Fräulicheit in sportlicher Form stellte der Modeplauderer Karl Konertz als den „letzten Schrei“ des Modernsten hin. Dezent Musik umrahmte das farbenprächtige Geschehen auf dem Laufsteig.

Ahrweiler ruht auch im Winter nicht

Veranstaltungskalender mit Konzerten, Theateraufführungen, Vorträgen und Festen

Ahrweiler ist nicht nur bemüht, während der Sommermonate Gästen und Einwohnern gute Unterhaltung zu bieten, die Stadt will auch im Winter kulturelle und gesellige Veranstaltungen aufziehen.

Der Veranstaltungskalender ist vielseitig und umfangreich. Am 29. Oktober bringt der Theaterverein „Laetitia“ in Bachem eine besondere Aufführung. Ein Kunstgenuss wird das Festkonzert des 40jährigen Bestehens des Städt. Orchesters Vereins Ahrweiler am 4. November. Vom 12. bis 14. November vermittelt die althergebrachte Martini-Kirmes reichhaltige Darbietungen. Der 19. November ist ein große Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes vorgesehen. Anlässlich

des Bachjahres bringt der Pfarr-Kirchenchor Ahrweiler am 21. November ein großes Bachkonzert. Die Theatergesellschaft führt am 2. Dezember die heimatlische Operette „Weintu“ mit dem Text des Ahrweilers Thelen und den Kompositionen des heimatlischen Musikers Wolf auf. Am 8. Dezember ist ein Pfarrabend der kathol. Pfarrjugend, dem am 17. Dezember ein Krippenspiel der Weihnachtszeit, dargeboten von der Volksschule Ahrweiler folgt. Der Pfarr-Kirchenchor „Cäcilia“ bringt am 14. Januar ein zweites Konzert. Das Patronatsfest der St. Sebastianus-Bürger-Schützengesellschaft am 21. Januar 1951 steht im Zeichen des Heimatgedankens. Eine Gala-Prunkszahlung der Ahrweiler Karnevalsgesellschaft am 4. Februar gibt den Auftakt zum frohen Karnevalstreiben in den Tagen vom 4. bis 6. Februar. Der Männergesangs-Verein Ahrweiler gibt am 4. März das althergebrachte Laetare-Konzert, die Kolpingfamilie veranstaltet am 11. März einen ersten Theaterabend. Am Palmsonntag wird bei einem Elternabend ein Passionspiel aufgeführt. Der Heimatverein Alt-Ahrweiler setzt auch im Winter-Halbjahr 1950-51 seine Vortragsreihe mit zehn Vortragsabenden auf kulturellem und heimatlischem Gebiete fort. Die Vortragsabende finden jeweils an Donnerstagen statt und zwar am 9. November, 23. November, 7. Dezember, 14. Dezember, 11. Januar, 18. Januar, 25. Januar, 15. Februar, 1. März und 14. März.

Ulmentod in den Bad Neuenahrer Parks

Gemeinderat bewilligte Ausnahmegenehmigungen für den Bau von Wohnhäusern

Die Gemeinderatsitzung im Hotel „Astoria“ Bad Neuenahr, die von den Räten nur schwach besucht war, behandelte in der Hauptsache Anträge auf Ausnahmegenehmigungen für den Bau von Wohnhäusern.

Die Ulmenkrankheit in den Parks zwingt dazu, hundert Ulmen in der Ahrallee und in den Parks zu fällen. Das Brennholz wird kostenlos an Minderbemittelte abgegeben. 120 Linden sollen als Ersatz beschafft werden. Vier Anträge auf Ausnahmegenehmigungen für den Bau von Wohnhäusern an nicht ausgebauten Straßen wurden bewilligt: Burgweg, Bergstraße, Schweizer Straße. Die Bronzefigur des Ehrenmals soll bei dem Metall des neuen Denkmals verwendet werden. Die Wohnungskommission bat den

Bürgermeister, wie 1949 240 000 DM für den sozialen Wohnungsbau zur Verfügung zu stellen. Es werden im Nachtragsetat 50 000 D-Mark in Aussicht gestellt. Die Westland-GmbH. Köln will ein Zwei-Millionenprojekt an der Mittelstraße ausführen und insgesamt 128 Wohnungen bauen, die für 2- bis 5-Zimmer-Wohnungen 60 bis 120 DM Miete haben. Die Finanzierung erfolgt durch die Gesellschaft. Die Gemeinde gibt den Grund und Boden im Wege des Erbbaurechts. Der Gemeinderat stimmte dem Plan zu.

Immer schöne weiße Zähne

erlangen Sie durch regelmäßige Zahnpflege, wenn Sie den häßlich gefärbten Zahnbelag - besonders bei Rauchern - gründlich entfernen. Darum morgens und abends die seit über 4 Jahrzehnten beliebte Qualitäts-Zahnpaste

Chlorodont

WEST

Leo-Werke GmbH · Frankfurt/M.

Dänemark — heute

RATIONIERTER ÜBERFLUSS

In Dänemark ist es dauernd kalt, alle Dänen sind hellblond, blauäugig, trinken unentwegt Aquavit, essen Fisch und schwimmen — in Eiern, Sahne und Butter. Das ist ungefähr die Vorstellung, die sich viele von Dänemark und seinen Bewohnern machen. Als einigermaßen stichhaltig erweist sich für den Touristen lediglich die Meinung über die Fischerei.



In Kopenhagen auf dem Fischmarkt

Jeder Reiseführer durch Kopenhagen empfiehlt einen Besuch auf dem Fischmarkt. Die „Fischweiden“ gehören dort genau so zum Stadtbild wie der Kopenhagener Vergnügungspark „Tivoli“. Man hat ihnen sogar mitten auf dem Markt ein Denkmal errichtet.

Dänemark, das Land, in dem Milch und Honig fließen, gehört einer längst vergangenen Zeit an. Schon beim Grenzübergang erlebt man die erste Überraschung — man bekommt Lebensmittelmarken in die Hand gedrückt und stellt in den folgenden Tagen

staunend fest, daß wirklich ein großer Teil der Lebensmittel rationiert bzw. überhaupt nicht zu bekommen ist. 65 Gramm Kaffee, 125 Gramm Butter und 380 Gramm Zucker in der Woche gibt es. Und Reis, getrocknete Aprikosen oder gar Rosinen sind für

die Hausfrauen dort Wunschträume und nur in den wenigen amerikanischen Läden gegen Dollar erhältlich. Woher aber soll ein „normaler“ Däne Dollar haben? Die Dänen-Krone ist schwach, sehr schwach sogar, Dänemark hat Devisen-Nöte. Die dänische Butter wird exportiert, die Dänen essen Margarine!

Nun darf man freilich bei Beschreibung dänischer Verhältnisse, besonders der Ernährungsverhältnisse, nicht in den Fehler verfallen, Dänemark als ein hart von der Rationierung betroffenes Land zu schildern. Man lebt dort immer noch sehr gut, wenn auch im allgemeinen nicht viel billiger als bei uns, aber in vielem geruhsamer und friedlicher. Wenigstens im Augenblick noch, wenn man auch dort die Aufrüstung schon ziemlich stark spürt.

Es ist gut, sich die dänischen Hausfrauen-sorgen einmal von den Däninnen selbst erzählen zu lassen, ehe man in ein Restaurant in Kopenhagen geht. Erst dann fällt einem die ganze Merkwürdigkeit des Rationierungssystems auf. Auf der Speisekarte eines guten Restaurants stehen ungefähr 50–60 Gerichte. „Eingebohrte“ und alte Dänemark-Reisende erzählen wehmütig von den Zeiten, da man für 3–4 Kronen ein Riesen-Menü bekam. Heute sind die Preise den unsrigen ungefähr gleich, sehr viel billiger sind lediglich Lachs und Hummer.

Es steht zwar nicht im Baedeker, ist aber für die Touristen aller Nationen eine der Hauptattraktionen dänischer Restaurants: das Smørrebrød, zu deutsch Butterbrot, und es gibt Dänen, die behaupten, es sei in Dänemark erfunden worden. Mit dem deutschen Butterbrot hat es nichts gemein als den Namen. Es gibt ein Restaurant in Kopenhagen, Oscar Davidsen, dessen „Butterbrotzettel“ rund 200 verschiedene „Smørrebrød“ auführt. Wer diese phantasievollen Gebilde gesehen und gegessen hat, versteht, daß Davidsen gelegentlich Smørrebrød per Flugzeug nach Paris und London liefern muß.

Eines der beliebtesten Nationalgerichte ist Rotegrütze mit flüssiger Sahne. Man tut gut daran, diese Bestellung nur durch ein Zeigen auf der Speisekarte aufzugeben, denn kaum ein Wort eignet sich so gut und wird mit solcher Vorliebe von den Dänen dazu benutzt, den Ausländern die Unausprechbarkeit des Dänischen zu demonstrieren. Einsichtige Dänen haben es sehr treffend charakterisiert: eine Halskrankheit — keine Sprache.

L. F.

In Moskau gibt es keinerlei Kontakt

Radio-Empfänger nur auf russische Sender eingestellt — Man darf nicht photographieren
Von unserem Osloer K-Korrespondenten

Oslo. Eine norwegische Delegation von Eisenbahnern brachte vor kurzem auf Einladung der UdSSR drei Wochen in Rußland zu. Odvar Larsen gab unserem Korrespondenten ein Bild seiner gewonnenen Eindrücke.

Vergeblich hätten die Norweger sich nach den Lohnverhältnissen erkundigt. Da sie sich mit der Aufzählung von Rubelbeträgen nicht zufrieden geben wollten und um einen Vergleichsmaßstab zu haben, nach der Stundenzahl für den Erwerb eines Brotes oder Anzugs forschten, wurden ihnen schriftliche Unterlagen zugesichert, die sie trotz mehrmaligen Anmahns nicht erhielten. Sie erfuhren aber von einigen Arbeitern, daß das Äquivalent für einen billigen Straßenanzug sechs Wochen Arbeit betrage. Besonders empört war Larsen, als er siebzehnjährige Mädchen schwerer Männerarbeit in Lokomotivwerkstätten und Stahlwerken verrichten sah. Überall fehlten moderne technische Hilfsmittel. Das Akkordsystem sei in einem für nordeuropäische Verhältnisse undenkbarer Masse zur Ausbeutung der Arbeitskraft ausgebaut.

Überall wären sie zuerst gefragt worden, ob sie auch die Stockholmer Friedensresolution unterschrieben hätten. Wenn sie ihre Ablehnung zu begründen versuchten, wären ihre Argumente ins Lächerliche gezogen worden. In die UNO hätte der russische Arbeiter nicht das geringste Vertrauen und allgemein wurde der Abordnung empfohlen, Trygve Lie so schnell wie möglich abzusetzen. Nirgendwo könne man

eine ausländische Zeitung kaufen. Oft hätten sie deshalb gebeten, die Nachrichten der norwegischen Sender abhören zu dürfen. Das war aber unmöglich, da die russischen Radiogeräte fest auf russische Stationen eingestellt seien. Im allgemeinen gäbe es nur eine Art kommunalen Radios mit zentraler Empfangsanlage, an die in den einzelnen Wohnungen nur Lautsprecher angeschlossen werden. Larsen besuchte einen Zirkus; zu Beginn wurde eine symbolische Friedensdarstellung gebracht. Später erschienen zwei Clowns in der Maske von Tito und Onkel Sam, die eine halbe Stunde lang lächerlich gemacht wurden.

Ein unmittelbarer Kontakt mit einem Russen unter vier Augen sei keinem Mitglied in den drei Wochen möglich gewesen. Als eines abends zwei Norweger auf eigene Faust ausgehen wollten, wurden sie sofort wieder zum Hotel zurückgebracht. Praktisch wäre es unmöglich gewesen, auch nur eine Straße in Moskau zu photographieren. Photos durften nur in einem lizenzierten Laden bestellt werden. Zum Abschluß luden die Norweger eine russische Abordnung zum Besuch ihres Heimatlandes ein. Sie begegneten daraufhin nur eisigem Schweigen, doch wiederholten die Russen häufig den Wunsch, daß noch mehr Skandinavier die Sowjetunion besuchen sollten.

Die chinesische Apokalypse

Endlose Flüchtlingsströme in Rotchina — Die Völkerwanderung der zehn Millionen

Über 25 000 Flüchtlinge, die auf ihren Rücken nur kleine mit blauem Sakleinen eingehüllte Bündel tragen, sind dieser Tage in Shanghai eingetroffen. Es handelt sich um die größte Völkerwanderung aus dem Norden Chinas, die in den ersten fünf Jahrzehnten dieses Jahrhunderts zu verzeichnen ist und die auch in der Gesamtgeschichte des Landes wohl kaum je in dieser Form zu verzeichnen war.

Diese 25 000 Menschen sind nur ein kleiner Trupp der zehn Millionen Chinesen, die sich gegenwärtig in den Provinzen Nordkiangsu und Nord-Anhui auf die Flucht begeben, wo durch Ueberschwemmungen riesige Gebiete vernichtet wurden, so daß eine namenlose Hungersnot ausgebrochen ist. In den Gesichtern der Flüchtlinge malt sich ein Schrecken, der fast noch schlimmer als der des Krieges erscheint.

Weitere 25 000 Flüchtlinge sind am Nordufer des Jangtse gegenüber Nanking bei Pukow eingetroffen. Nach Berichten aus Tientsin sind im Süden der genannten Provinzen 35 000 Flüchtlinge von den chinesischen Behörden aufgehalten worden, die befürchten, daß die Fortsetzung ihrer Flucht zu ihrer völligen Dezimierung führt. Die kommunistische Regierung hat eine Reihe von Hilfskomitees gegründet, die den Flüchtlingen der bedrohten Provinzen helfen sollen. Ununterbrochen gehen Lebensmitteltransporte nach Norden, aber sie gelangen nur bis an den Rand der Ueberschwemmungsgebiete. Millionen müssen verhungern.

Die Flüchtlinge, die die großen Städte erreichen, können nur in dürrigsten Barackenlagern oder in Zelten unter freiem Himmel untergebracht werden. Es ist meistens aus-

geschlossen, sie in den Arbeitsprozeß einzugliedern. Durch die kommunistischen Maßnahmen gegen die ausländischen Industrien in Shanghai liegen diese brach und man zählt eine halbe Million Arbeitslose allein in dieser Stadt. Es erscheint damit ausgeschlossen, daß die Flüchtlinge hier ihr Brot verdienen können.

Glück für eine Hundertjährige

Nach 30 Jahren den Sohn wiedergefunden

London. (rs) Frau Emily Mitchell mußte hundert Jahre alt werden, um einen Sohn wiederzufinden, den sie seit dreißig Jahren für tot gehalten hatte und zu erfahren, daß sie viermal Großmutter und sechsmal Urgroßmutter ist. Zwei Monate nach ihrem 100. Geburtstag erhielt sie zu ihrer größten Ueberraschung aus Auckland in Neuseeland einen Brief ihres Sohnes Sidney, von dem sie seit dem ersten Weltkrieg nichts gehört, und den sie seitdem als tot beklagt hatte. Er teilte ihr darin mit, daß sie vier Enkel und sechs Urenkel habe. Der Brief war unterschrieben: „Dein kleiner Sidney. Der kleine Sidney ist heute 73 Jahre alt.“

Gefängnis-Protest gegen Radio

rs. Rom. Das italienische Justizministerium gab die Order aus, daß die Gefängnisinsassen in Zukunft täglich mehrere Stunden Rundfunk hören dürften. Die Wirkung dieser Humanität übertraf alle Erwartungen: Die Häftlinge protestierten energisch und drohten mit Hungerstreik. Sie erklärten, sie sähen das als eine unverdiente Strafvverschärfung an, da der italienische Rundfunk in jeder Hinsicht miserabel sei.

Hundert Elemente

Oxford. (rs) „Centurium“ wurde das neue Element benannt, das im Technologischen Institut von Kalifornien hergestellt wird. Ein amerikanischer Physiker, der an einem von zweihundert Atomforschern besuchten Kongreß in Oxford teilnahm, konnte die Versammlung davon in Kenntnis setzen, daß seit Beginn der Atom-Ära acht neue Elemente entdeckt wurden. Ihre Gesamtzahl ist nunmehr auf hundert angewachsen, wovon sich der Name Centurium hinlänglich erklärt.

Element Nr. 96 heißt zu Ehren der französischen Forscher Curie „Curium“. Das Curium leuchtet in der Dunkelheit, greift Porzellan, Glas und Quarz an und zersetzt alle Körper, mit denen es in Berührung kommt.

Spuren des Altertums

Diese Drei-Kilometer-Fahrt ist eine Reise durch Jahrhunderte. Man fährt in Minuten aus dem alten Thessaloniki des Apostels Paulus in das moderne lebenssprühende Saloniki, die Geburtsstadt Atatürks. Ueberwältigend wächst die alte mazedonische Hauptstadt aus primitiven Holzhäusern in die Höhe moderner Geschäftshäuser empor. „Wer Saloniki hat“, so heißt es einst, „beherrscht den Balkan“. Cyrillus und Methodius zogen von hier aus nach Norden, um den Slawen Schrift und Glauben zu bringen. Die Türken machten es zum zweiten Konstantinopel und nannten es in ihrer Sprache das Auge Europas.

Das letzte Jahrhundert hat die wichtige Mittlerstellung der Stadt als Welthandels-hafen in ein heiß begehrtes und fanatisch verteidigtes politisches Objekt verwandelt. Von hier nahm 1908 die jungtürkische Revolution ihren Ausgang. 1912–13 war die Stadt Ziel der Balkankriege, 1912 wurde sie endlich griechisch, von 1914 bis 1917 war sie Sitz des Alliierten Oberkommandos, 1917 errichtete Venizelos hier eine provisorische Regierung. 1941 versprach Hitler dem Zetkovitsch-Kabinet Saloniki, und hier wollte Churchill seine Europa-Invasion starten.

Eisenbahnlagen rosten

Seit Jahren rosten die drei Eisenbahnhäfen, die von Saloniki nach Bulgarien, Jugoslawien und Albanien führen. Das Tor zum kommunistischen Balkan ist vollkommen verschlossen. Die Stadt ist ständig voller Gerüchte, die hauptsächlich von der besonders unruhigen bulgarischen Grenze kommen. Dort waren jenseits der Metaxaslinie in bulgarischen Lagern 18 000 schwerbewaffnete „Befreier“ unter dem Kommando des griechischen Kommunistenführers Zacharias, dessen Banden noch bis vor kurzer Zeit griechische Dörfer vor den Toren der Stadt brandschatzten.

Ein Freihaufen in Reserve

Es fehlt nicht an Versuchen, Saloniki hypnotisierende Anziehungskraft durch Maßnah-

„Napalm“ ändert den Panzerkrieg

Die neue Rakete mit geliertem Öl — Stahl schmilzt wie Butter

rs New-York. In den militärischen Kreisen erklärt man, daß die amerikanische Panzerabwehrwaffe „Napalm“, die in diesem Sommer nach den ersten schweren Rückschlägen in Korea zum erstenmal zur Anwendung kam, möglicherweise den Panzerkrieg grundlegend beeinflussen könnte.

„Napalm“, eine gelierte Oelmasse mit hochgradiger Hitzeentwicklung, kann bis jetzt nur vom Flugzeug aus verwendet werden. Man beschäftigt sich aber heute schon mit dem Problem, wie man seine Verwendung in den Geschützgranaten ermöglichen kann. Wenn es gelingt, dieses Problem zu lösen, bahnt sich zweifellos eine Wende im Panzerkrieg an, denn dem „Napalm“ kann auch der stärkste Panzer nicht widerstehen.

Die „Napalm-Rakete“ hat den Sieg in Korea zu einem großen Teil entschieden. Die Unbesiegbare des „T-34“ galt nicht mehr, nachdem „Napalm“ auftrat. Der größte Teil der außer Gefecht gesetzten feindlichen Panzer, im ganzen 1059, von denen 540 völlig zerstört wurden, kommt auf die Rechnung des „Napalm“. Diese Rakete braucht nicht einmal einen Voltreifer zu erzielen. Selbst wenn sie einige Meter neben dem Panzer

explodiert, ist ihre Wirkung vernichtend. Die von der gelierten Oelmasse entwickelte Hitze ist so intensiv, daß die Panzerbesatzung dadurch getötet wird und alle Instrumente unbrauchbar werden.

Gelingt es aber einem Flugzeug, einen Voltreifer auf einen Panzer anzubringen, so bildet er in kurzer Zeit eine weißglühende Masse wie Erz in einem Hochofen. Es spielt dabei keine Rolle, wie stark die Panzerung ist, „Napalm“ zerschmilzt Stahl wie Butter.

Sollte es möglich werden, die Panzerabwehr mit „Napalm“-Granaten auszurüsten, so hat ein gepanzerter Gegner den größten Teil seiner Durchschlagskraft verloren. Der Panzer würde dann nicht mehr die „schlachtscheidende Waffe“ sein, und das Schwerkriegswerkzeug des Kampfes würde wieder auf die „klassischen Waffen“ übergehen.

Fischweiden, die im Wasser wandern

Menagerie auf dem Meeresgrund — Lebendiges Ackerland birgt hochwertige Nahrung

Eines Tages wird die Behauptung der Forscher bewiesen sein, wonach ein Hektar Meeresfläche ebenso fruchtbar sein kann wie ein Hektar guter Ackererde.

Wie die Amerikanische Geographische Gesellschaft vor kurzem mitteilte, wird sie gemeinsam mit der Universität Miami ein großangelegtes Projekt finanzieren, um die gewaltigen Massen winzig kleiner Lebewesen, die die Voraussetzung für jedes Leben im Meer bilden, zu erforschen. Es ist eine geradezu „surrealistische Menagerie“ von fast unbegrenzter Vielfalt, die unter dem Mikroskop studiert werden soll.

Für die vielgestaltigen und oft wundervoll gefärbten Tieren und einzelnen Pflanzen hat die Wissenschaft den Ausdruck „Plankton“ geprägt, der aus dem Griechischen stammt. Er umfaßt alle mit freiem Auge nicht sichtbaren Organismen, die zu

erfahren, wie diese „Weiden“ entstehen, sich vergrößern, verlagern oder unter dem Einfluß des Klimas verändern.

In den letzten Jahren wurde vielfach der Gedanke vertreten, Meeresplankton könnte direkt für die menschliche Ernährung ausgewertet werden. Die Fachleute halten das für durchaus möglich: ein „Plankton-Sandwich“ würde ihrer Meinung nach ungefähr so schmecken wie ein gesalzenes Carnelenbrötchen, auf jeden Fall aber sehr bekömmlich und nahrhaft sein.

Im Ackerland wachsen Pflanzen, im Plankton dagegen „wachsen“ gewissermaßen Fische — das ist der ganze Unterschied.

Ein Mensch kostet 500 Mark

Skavenhandel blüht auch heute noch — Zwei Millionen Mädchen als Ware

Kairo. Seit rund 100 Jahren kämpft die zivilisierte Welt mit Gesetzen, Entschliefungen und staatlichen Machtmitteln gegen den Handel mit menschlicher „Ware“. Aber auch bis auf den heutigen Tag ist trotz aller internationalen Vereinbarungen der Skavenhandel in der Welt noch nicht beseitigt.

Menschliche Skaven können im Gebiet des Roten Meeres noch heute zu jeder Zeit für die runde Summe von fünfhundert Mark gekauft werden. Arabien ist in seiner ganzen wirtschaftlichen und sozialen Struktur auf die Arbeit von ausgesprochenen Leibeigenen angewiesen. Es gibt hier noch eine besondere Gilde von Skaven, deren Vorfahren aus dem schwärzesten Afrika stammen und deren Kinder schon in der Unfreiheit geboren werden.

Obwohl die Vereinten Nationen in zahlreichen Entschliefungen sich zur Aufgabe gestellt haben den Skavenhandel in der Welt auszurotten, wird nach amtlichen Unterlagen die Zahl der Skaven in der Welt heute noch auf rund acht Millionen geschätzt. In China gibt es noch etwa zwei Millionen Mädchen, die als „Ware“ gehandelt werden. Auch die Aufklärungsfeldzüge der neuen Regierung haben nichts daran

ändern können, daß in den Straßen der großen, menschenüberfüllten Städte Chinas zahlreiche Agenten zu finden sind, die Kinder und junge Mädchen verkaufen.

Faruk kauft Unglücksdiamanten

Paris. (rs) König Faruk hat in San Sebastian den „Verfluchten Diamanten“ zum Preis von 10 Millionen Francs ankaufen lassen, dessen Vorbesitzerin, die Exkaiserin Zita, ihn vor zwei Jahren wegen Geldmangels veräußert hatte. Der Diamant gehörte einmal der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, die in Genf ermordet wurde, später der Gräfin Chotek, die zusammen mit ihrem Gemahl Franz Ferdinand in Sarajewo unter Revolverschüssen endete, dann ging er in den Besitz der Kaiserin Zita über. Allen drei Trägerinnen hat er kein Glück gebracht. König Faruk ist aber nicht abergläubig, er will den Stein seiner künftigen Gemahlin zum Geschenk machen.

Das unruhige Auge Europas

Saloniki — Kreuzweg der Völkerstraßen — Auf drei Kilometern durch Jahrhunderte — Tor zum roten Balken geschlossen
Von unserem Balkankorrespondenten Walter W. Krause

Saloniki. Am Zugfenster huschen ärmliche Bretterbuden vorbei. Zerfetzte Zelte flattern im salzigen Wind der Thermoalk-Bucht. Verschleierte Frauen in Pluderhosen, schreiende Zeitungsjungen, Schuhputzer, ein grauer, häßlicher Bahnhof: Saloniki.

Eine rücksichtslose Menschenmenge preßt mich mit Schwung in einen bereits überladenen Omnibus, der schließlich mit seinen Menschentrauben über eine löderige Straße dem Stadtzentrum zuschleicht.

Spuren des Altertums

Diese Drei-Kilometer-Fahrt ist eine Reise durch Jahrhunderte. Man fährt in Minuten aus dem alten Thessaloniki des Apostels Paulus in das moderne lebenssprühende Saloniki, die Geburtsstadt Atatürks. Ueberwältigend wächst die alte mazedonische Hauptstadt aus primitiven Holzhäusern in die Höhe moderner Geschäftshäuser empor. „Wer Saloniki hat“, so heißt es einst, „beherrscht den Balkan“. Cyrillus und Methodius zogen von hier aus nach Norden, um den Slawen Schrift und Glauben zu bringen. Die Türken machten es zum zweiten Konstantinopel und nannten es in ihrer Sprache das Auge Europas.

Das letzte Jahrhundert hat die wichtige Mittlerstellung der Stadt als Welthandels-hafen in ein heiß begehrtes und fanatisch verteidigtes politisches Objekt verwandelt. Von hier nahm 1908 die jungtürkische Revolution ihren Ausgang. 1912–13 war die Stadt Ziel der Balkankriege, 1912 wurde sie endlich griechisch, von 1914 bis 1917 war sie Sitz des Alliierten Oberkommandos, 1917 errichtete Venizelos hier eine provisorische Regierung. 1941 versprach Hitler dem Zetkovitsch-Kabinet Saloniki, und hier wollte Churchill seine Europa-Invasion starten.

Eisenbahnlagen rosten

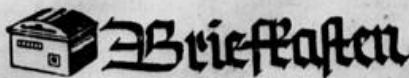
Seit Jahren rosten die drei Eisenbahnhäfen, die von Saloniki nach Bulgarien, Jugoslawien und Albanien führen. Das Tor zum kommunistischen Balkan ist vollkommen verschlossen. Die Stadt ist ständig voller Gerüchte, die hauptsächlich von der besonders unruhigen bulgarischen Grenze kommen. Dort waren jenseits der Metaxaslinie in bulgarischen Lagern 18 000 schwerbewaffnete „Befreier“ unter dem Kommando des griechischen Kommunistenführers Zacharias, dessen Banden noch bis vor kurzer Zeit griechische Dörfer vor den Toren der Stadt brandschatzten.

Ein Freihaufen in Reserve

Es fehlt nicht an Versuchen, Saloniki hypnotisierende Anziehungskraft durch Maßnah-

men handelspolitischer Art zu neutralisieren. Der Generaldirektor des Zollamtes, Konstantas, zählt eine Reihe Verbesserungen im Hafen und Vorschläge für nachbarliche Abkommen auf. Saloniki ist nach dem Kriege zu einem Hafen erster Klasse mit einer Tiefe von 15 Metern ausgebaut worden. Neue Kühlspeicher, Getreidesilos und modernste Krananlagen aus ERP-Mitteln haben die Umschlagskapazität verdoppelt.

Inmitten dieser neuen Anlagen liegt der vollkommen zerstörte jugoslawische Freihafen. Die 1929 in einem Vertrag an Jugoslawien bewilligten Rechte gelten auch für das heutige Tito-Jugoslawien. Aber weder unter dem König noch unter der Diktatur machte man bislang davon Gebrauch, es sei denn, daß die Frage des Freihafens gelegentlich als politisches Druckmittel benutzt wird. Jugoslawiens geringer Vorkriegstransit ging stets über griechische Laderampen in Saloniki.



Die Beantwortung der Fragen erfolgt kostenlos und ohne Gewähr

Krankenkasse. Der Beitrag zur Sozialversicherung errechnet sich allein nach dem Bruttoarbeitsverdienst. Die Allgemeine Ortskrankenkasse kann also nur den Beitrag in dieser Höhe (tatsächlicher Verdienst) fordern. Sie können Ihren Gesellen nur bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse und nicht bei einer Privatkasse versichern. Verlagen können Sie die Allgemeine Ortskrankenkasse nicht.

H. K. 50. Die Umlage der Erhöhung der Grundsteuer mit rückwirkender Kraft ist zulässig.

N. K. Kaserne Tabora, Aachen.

S. Königswinter. Wenden Sie sich an das Solothurnteam in Königswinter.

Urlaub. Erkundigen Sie sich bitte beim Arbeitsamt, da sich Ihre Frage ohne nähere Angaben nicht beantworten läßt.

Konsulatssekretär. Zunächst wäre bei der ehem. Anstellungsbehörde festzustellen, ob nicht ein Ruhegehaltsanspruch besteht. Ob Anspruch auf eine Kriegshinterbliebenen-

rente besteht, läßt sich aus Ihren Angaben nicht ersehen. (Alter der Hinterbliebenen, Einkommen usw.)

Angestelltenversicherung. Die Höhe der Ihnen nach dem Tode Ihres Ehe Mannes zustehenden Angestelltenrenten ergibt sich ganz klar aus dem Ihnen zugestellten Rentenbescheid. Aus welchem Grunde des Bürgermeistersamt Vallendar auf die Zahlung der Rente Einfluß nimmt, ist hier unerklärlich. Zwecks Nachprüfung wenden Sie sich bitte an die Landesversicherungsanstalt der Rheinprovinz, Düsseldorf, Aderstraße 1.

Senta. Da müßte ein Tierarzt zu Rate gezogen werden. Da die Auskunft eines Laien doch nicht zuverlässig genug sein kann.

Zwischenzähler. Die Anbringung eines Zwischenzählers dürfte nicht zu den Pflichten des Vermieters gehören. Da die Anbringung aber im Interesse beider Parteien liegt, empfehlen wir, eine Einigung zu suchen.

Wer gewann im Fußball-Toto?

- Westdeutschland: 1. Rang: 9 Gewinner je 13828 DM, 2. Rang: 110 Gewinner je 1054,54 DM, 3. Rang: 1639 Gewinner je 75,50 DM. 10er Tip: 1. Rang: 44 Gewinner je 2403,50 DM, 2. Rang: 977 Gewinner je 108 DM, 3. Rang: 10177 Gewinner je 10,20 DM.
- Rheinland-Pfalz: 1. Rang: 77 Gewinner je 1294,50 DM, 2. Rang: 1763 Gewinner je 56,50 DM, 3. Rang: 15333 Gewinner je 6,50 DM, Kleintip: 55 Gewinner je 503,20 DM.
- Hessentoto: 1. Rang: Vier Gewinner je 3486 DM, 2. Rang: 113 Gewinner je 123 DM, 3. Rang: 1177 Gewinner je 11,70 DM, in der Zusatzweite erhalten 13 Gewinner je 466,50 DM.
- Württemberg-Baden: 1. Rang: 16 Gewinner je 5717 DM, 2. Rang: 368 Gewinner je 248 DM, 3. Rang: 4114 Gewinner je 22 DM, Die Zusatzweite zahlte an 2725 Gewinner je 24,60 DM.
- Bayern-Toto: 1. Rang: 40 Gewinner je 3238 DM, 2. Rang: 760 Gewinner je 170,40 DM, 3. Rang: 8986 Gewinner je 14,40 DM, Zusatzweite: 1. Rang: 51 Gewinner je 688,10 DM, 2. Rang: 1415 Gewinner je 24,80 DM.
- Nordblock-Toto: 1. Rang: 53 Gewinner je 6438 DM, 2. Rang: 1001 Gewinner je 340,50 DM, 3. Rang: 10060 Gewinner je 33,90 DM.

Diesmal tippen wie so

- Westdeutscher Fußball-Toto: 1. Erkenschwick - Pr. Dellbrück, 2. Alemannia Aachen - Rotweiß Essen, 3. Borussia M. Gladbach - STV Horst, 4. Borussia Dortmund - Fort. Düsseldorf, 5. Hamborn 07 - Preußen Münster, 6. Hamburger SV - St. Pauli, 7. FSV Frankfurt - 1. FC Nürnberg, 8. Westfalia Herne - Wattenscheid 09, 9. VfB Bielefeld - Schwarzweiß Essen, 10. Rhenania Würselen - SC West Köln, 11. VfR Mannheim - VfB Stuttgart, 12. 1. FC Köln - Rheider SpV, 13. Schalke 04 - Duisburger SpV, 14. Spfr. Katernberg - Rotw. Oberhausen.
- Toto Rheinland-Pfalz: 1. FSV Frankfurt - 1. FC Nürnberg, 2. VfR Mannheim - VfB Stuttgart, 3. Schweinfurt - Kickers Offenbach, 4. Schwab. Augsburg - Bayern München, 5. Alemannia Aachen - Rotweiß Essen, 6. Borussia Dortmund - Fort. Düsseldorf, 7. Hamburger SV - St. Pauli, 8. Eintr. Braunschweig - TSV Eimsbüttel, 9. Eintr. Trier - 1. FC Kaiserslautern, 10. Tura Ludwigshafen - Mainz 05, 11. Erkenschwick - Preußen Dellbrück, 12. Darmstadt 98 - Eintracht Frankfurt, 13. Hannover 96 - Arminia Hannover, 14. Katernberg - Rotweiß Oberhausen.

Der Fakeplan für den 29. Oktober

- Amateur-Liga: Zündorf-Opladen, Derschlag-Siegburg, Tura Bonn - Nippes 12, Godesberg-Leverkusen, Hennef-Bonner FV, Schwarzweiß-Beuel, Vingst-Frechen, Troisdorf-Blauweiß.
- Bezirksklasse: Gruppe 1: Nordstern-Nümbrecht, Beuel-Rheindorf-Eltorf, Wesseling-Hertha, Dattenfeld-Sieglar, Spich-Hurst, Wiehl-Porz, Waidbröl-Post Bonn. Gruppe 2: Lechenich-TSV Euskirchen, Gruhlwerk-Duisdorf, Oedekoven-Gymnich, Mechernich-Brühl, Hemmerich-Hürth, Bornheim-Gleuel, SC Euskirchen-Effern.
- 1. Kreisklasse: Gruppe 1: Pützchen-Endenich, TV Rheindorf-Witterschick, Bonn/Nord-Blau-Weiß, Plittersdorf-Niederbachem, Mehlem spielfrei. Gruppe 2: Urfeld-Alfter, Hersel-Waldorf, Heimerzheim-Walberberg, Merken-Sechtem, Rösberg spielfrei. Gruppe 3: Volmershoven-Adendorf, Flerzheim-Berkum, Buschhoven-Villip, Meckenheim-Rheinbach, Merzbach-Elsdorf.
- 2. Kreisklasse: Gruppe 1: Spielverein-Villich-Müldorf, Finkenbach-Kess, BC, Ennert-Dransdorf, Rhenania-Lannesdorf, Bonn/West-Roisdorf. Gruppe 2: Merl-Fritzdorf, Lüftelberg-Ondorf, Wormersdorf-Lengsdorf, Werthhoven-ESV Bonn, Ippendorf-Oberdrees, Impekoven spielfrei.
- Reserve der Landesliga und Bezirksklasse: Beuel-BFV, Nordstern-Duisdorf, Hemmerich-Beuel-Rheindorf, Bornheim-Tura, Godesberg-Hertha, Post spielfrei.
- Handball-Oberliga: VfL Gummersbach - TV Kuchenheim, TV Wahn-Westwacht Weiden, Polizei Köln - VfB 08 Aachen, TV Scherberg-ASV 06.

Dies und das - kurz gefaßt

- Bonner Motorsportserfolge: Drei Bronzemedallien wurden errungen. Bei herrlichem Herbstwetter konnte der ADAC Nordrhein seine erste Rheinlandfahrt durchführen, die mit den in den frühen Morgenstunden gestarteten 196 Fahrern ein glänzendes Nennungsergebnis aufzuweisen hatte. Im linksrheinischen Gebiet waren zwischen Kieve und Wittlich in der Elfen neben fünf Zwangskontrollen bis zu 23 Kontrollen anzufahren. Dem BMW-Sportwagenfahrer Proll (Leichlingen) gelang das Kunststück, 22 Kontrollen anzufahren. Von den 196 Fahrern konnten bei der Preisverteilung 25 mit der goldenen, 16 mit der silbernen und 27 mit der bronzenen Medaille ausgezeichnet werden, u. a. Buhl, Möslin und Brauell vom Bonner Motorsportklub.
- Für die kleinen Ställe: Neuer Mittwoch-Rennen in Düsseldorf. Der Mittwoch-Renntag des Neuer Rennvereins, der ebenfalls wieder auf der Bahn in Düsseldorf-Grafenberg veranstaltet wird, gibt in der Hauptsache den kleineren Ställen Gelegenheit zur Betätigung. Am Mittwoch gibt es u. a. zwei Jagdrennen, ein Amateurrennen, zwei Rennen über die Derbystrecke von 2400 m, ein Mellenrennen und als Abschluß den stark umstrittenen Ausgleich IV über 1400 m. Das Laubengrundjagdrennen über 3200 m ist nur den Dreijährigen vorbehalten: Unsere Voraussagen: 1. R. Solveigh II - Steinmerle - Waldhorn; 2. R. Wiener Melodie - Lanzelot - Traumfee; 3. R. Golfstrom - Obersteiger - Isarwelle; 4. R. Pampelmuse - Feuerblick - Frühlingsanfang; 5. R. Thorwin - Avelan - Fünfkir-
- Mercedes mit alten Wagen: Die weitere Verschönerung einer neuen Formel-Festlegung auf der Pariser FIATagung hat die Pläne in Unterhändler wieder zunichte gemacht. Was bisher zwecklos gewesen wäre, ist es durch diese Entscheidung auch heute noch: Eine Neukonstruktion, die in zwei Jahren wieder überfällig ist. Ebenso sinnlos erscheint es Mercedes-Benz, mit nicht unerheblichem Kostenaufwand Pläne zu entwerfen, die in Kürze doch falsch wären. Aus diesem Grunde hat man sich entschlossen, die beiden noch vorhandenen 3-Liter-Wagen von 1939, die verbessert werden sollen, 1951 in nationale Rennen zu schicken, wenn die Ausschreibungen hierzu Gelegenheit bieten. Es verläutet dazu, daß der ADAC das Eifelrennen am 3. Juni auf dem Nürburgring um ein Formel 1-Rennen vergrößern wird.
- Englische Boxer sprechen für Deutschland: Der Englische Amateurbboxverband faßte in London auf seiner Jahrestagung den Beschluß, auf dem nächsten AIBA-Kongreß aus Anlaß der Mailänder Europameisterschaften im Mai 1951 die Wiederaufnahme Deutschlands und Japans in den Internationalen Amateurbboxverband zu befürworten.
- Stadion für 170 000 Zuschauer: 170 000 Zuschauer faßt Argentinien's größtes Stadion, das dem Racing Club Buenos Aires gehört. Das Mammutstadion wird am 1. November mit einer Begegnung zwischen dem Racing Club und FC Penarol Montevideo eingeweiht.

LA CHATTE

E. Borchers: Das Doppelspiel der Geheimagentin Mathilde Carrée Copyright A. Sponholz, Hannover

31. Fortsetzung

Bernhardi und Bastian beugen sich über den Plan. Die Rue Villa Léandre ist nicht zu finden. Im Straßenverzeichnis ist angegeben: Planquadrat H 18. Endlich, mit der Lupe, findet man sie auf der Karte: Eine kleine Sackgasse, hoch oben auf dem Montmartre.

Der Fahrer der GPP ist noch nicht zur Stelle. Severin muß noch einmal her, der brave Severin, der in diesen wilden Tagen kaum für Stunden vom Steuer gekommen ist. Der arme Kerl kann sich vor Müdigkeit kaum auf den Beinen halten.

„Schaffen Sie es noch, Severin?“ „Ganz gewiß, Herr Hauptmann.“

Die Nacht vor dem Generalangriff

Endlich biegt der Wagen in die Rue Léandre ein. Dann geht es die großen Schleifen der Avenue Junot zum Montmartre hinauf. In der Rue Gabrielle wird der Wagen abgestellt. Die Suche nach der Rue Villa Léandre wird zu Fuß fortgesetzt. Noch einmal wird die Karte genau studiert. Dann geht es hinauf in das Häuser- und Straßengewirr auf dem Montmartre.

Hier soll sich der Teufel bei Nacht zurechtfinden! In den schmalen Gassen kann man lange nach den Straßenschildern suchen. Immer wieder muß kehrt gemacht werden. Wieder wird sich von der Rue Gabrielle aus vorgelastet. Die Zeit verrinnt. Es ist fast 2 Uhr, da endlich entdeckt Severin an einem Eisengitter das kleine Schild: Rue Villa Léandre.

In dieser Straße wohnt „Valenty“, wohnt „Armand“, wohnt der „Chef“, der Geheimnisvolle Straße? Ein kleines, unscheinbares, dunkles Gäßchen ist es hoch oben auf dem Montmartre. Von hier führen die Fäden nach Cherbourg und Amiens, nach Bordeaux und Abbeville, nach allen Orten im Lande. Im Wachen und im Träumen, bei Tag und bei Nacht hat man sie gesucht. Der Hauptmann Bernhardi und der Unteroffizier Bastian lehnen an einem Gartenzäun. Keiner spricht ein Wort. Sie drücken sich stumm die Hand.

Die Rue Villa Léandre ist ein Schlupfwinkel, wie man ihn sich nicht besser wünschen kann. Eine kurze Sackgasse, zu beiden Seiten fünf, sechs Häuser, villenartige, einstöckige Gebäude mit kleinen Vorgärten. Die Häuser haben keine rückwärtigen Ausgänge, die Hinterfront fällt steil ab und es gibt nach rückwärts keine Parallelstraßen. Eine heikle Situation: Sackgasse und keine rückwärtigen Ausgänge! Man kann weder den Häuserblock umstellen, noch die Hinterfront des Hauses Nr. 8 beobachten. Oder man müßte die Dächer der tiefer liegenden Häuser besetzen: Ein unmögliches Unterfangen.

Das Haus Nr. 8

Das Haus Nr. 8 ist eine hübsche, kleine Villa mit einem Vorgärtchen, das ein Eisengitter abschließt. Still und dunkel liegt es da, wie alle Häuser in diesem vergessenen Winkel des Montmartre. Nur aus dem Nachbarhaus, einer Villa im gleichen Stil, klingt Stimmengewirr und Lachen. Durch die dichtverhangenen Fenster des ersten Stockes schimmert Licht. Seltener, wer feiert hier in später Nachtstunde ein fröhliches Fest? Beim kurzen Aufblitzen der Taschenlampe liest Bernhardi die Hausnummer 8.

2 Uhr schlägt es von Sacre Coeur. Im fahlen Mondlicht verschwimmen die Konturen der Häuser in einem gespensterhaften Grau. Was mögen ihre Mauern bergen?

„Hier, sehen Sie sich die Karte genau an und zeichnen Sie sich den Weg ein. Wir müssen so schnell wie möglich die Rue Villa Léandre finden oben auf dem Montmartre.“

Der Wagen rast in einem Hüllentempo durch die menschenleeren Straßen der schlafenden Stadt. Ein Glück, daß der Nebel verschwunden ist und der Mond am Himmel steht. Zwei-, dreimal gibt es umständlichen Aufenthalt. Die Wehrmachtstreifen müssen sich überzeugen, daß der französische Wagen mit den drei Zivilisten wirklich und wahrhaftig ordnungsgemäße Papiere der As hat. Bei Nadi muß man einen Mann in Uniform neben den Fahrer setzen, sonst wird das ganze Programm über den Haufen geworfen.

„Prägen Sie sich jede Straßenkreuzung und Häuserreihe genau ein. Severin. In der Morgendämmerung wird die Villa Léandre ausgehoben. Es darf kein Suchen und keinen unnötigen Aufenthalt geben. Die Anfahrt muß in einem Zuge vonstatten gehen. Wir fahren mit drei Wagen in kurzen Abständen. Sie haben die Führung und sind für die glatte Anfahrt verantwortlich.“

Darüber vergeht die Nacht, diese letzte, unendlich lange Nacht vor dem Generalangriff. Bernhardi gibt dem Kommissar der GPP einen genauen Lagebericht und legt mit dem erfahrenen Mann die Aktion bis in alle Einzelheiten fest. Ab 5 Uhr morgens ist die gesamte GPP-Gruppe 324 mit allen Mannschaften und Fahrzeugen einsatzbereit.

Soll man den Chef in Maisons-Laffittes benachrichtigen? Was kann es nützen? Von dorthier kann keine Hilfe kommen. Viel wichtiger ist, die Vorbereitungen in Paris zu überwachen.

Um 5 Uhr empfangen die Männer in der Halle des Hotels „Edouard VII.“ ihre letzten Instruktionen. Jeder einzelne wiederholt genau seinen Auftrag. Severin zeigt den Fahrern noch einmal den Anmarschweg auf der Karte und prägt ihnen die Straßennamen ein. Noch eine letzte Zigarette, dann kommt der Befehl: „Fertig machen!“

Langsam, dicht aufgeschlossen, fährt die Wagenkolonne durch das noch schlafende Paris. Nur hier und da ein erleuchtetes Fenster. Auf dem Montmartre gähnt noch die Nacht, hier gibt es keine Frühaufsteher. Weit vorgebeugt sitzt Severin am Steuer des ersten Wagens. Die übernachteten Augen durchbohren das Dunkel. Severin schafft es ohne zu stoppen, ohne einen Blick auf die Karte findet er seinen Weg. Punkt 6.15 Uhr, wie befohlen, halten die Wagen an der Ecke Rue Villa Léandre.

„Wo ist Armand Borni?“

In wenigen Minuten ist die Angriffs-kolonne formiert. Bastian und Palm mit einem Beamten in Uniform bilden die Vorhut, die anderen folgen. Jeder hat seinen genauen Auftrag. Waffen, Handfesseln, Brecheisen, Dietriche - nichts ist vergessen. Neun Mann setzen an zum Generalangriff auf das Hauptquartier „Valenty - Armand“ - und es ist ein Sprung ins Dunkel.

Bastian schellt Sturm. Palm hämmert mit der Brechstange gegen die Tür. Im Treppenhause flammt Licht auf, und gleich darauf öffnet sich die Tür einen Spalt breit. Bastian klemmt den einen Fuß in die Türspalte und stößt die Tür auf.

Ein kleines Männchen im Pyjama, vor Angst und Kälte an allen Gliedern zitternd, steht im Hausflur. Bastian fährt ihn an:

„Wo ist das Zimmer von Armand Borni?“

Verzweifelt schüttelt der Greis den Kopf und sprudelt einen Schwall von Worten hervor, der niemand versteht.

Der Greis im Pyjama ist ein Spanier. Ein Klavierlehrer der mit Frau und zwei Töchtern das Haus Nr. 8 allein bewohnt. Armand Borni wohnt hier nicht, immer wieder beteuert es der Alte. Niemals hat er seinen Namen gehört.

Kostbare Zeit verstreicht. In der Straße wird es lebendig. In allen Häusern flammt Licht auf und werden die Fenster geöffnet. Hat „Orsival“ doch gelogen? Hat er die Deutschen auf eine falsche Fährte gelockt?

Da kommt Bernhardi der rettende Gedanke Das Haus Nr. 8 b. in dem noch so spät Licht brannte, muß es sein. Das muß das richtige Haus sein, es kann, es darf ja nicht anders sein!

Zwei Mann bleiben hier und durchsuchen das Haus! Alle anderen nach 8 b! Bernhardi schiebt zwei Beamte in den Hausflur und eilt in langen Schritten Bastian und Palm nach, die schon mit wuchtigen Schlägen die Haustür in Nr. 8 b bearbeiteten. Der Treppanflur ist erleuchtet. Die Klingel schrillt durchs Haus. Da flammt auch im ersten Stock das Licht auf. Im Hausflur stehen zwei junge Mädchen mit verwuscheltem Haarschopf, die Mäntel eilig über die Nachtkleider geworfen und, starren, mit schreckensweiten Augen auf die Eindringlinge.

„Wo ist Armand Borni?“

Die Mädchen weichen, zu Tode geängstigt, zurück. Dann zeigt die eine, zitternd vor Aufregung, nach oben.

Tölpel ist schon die Treppe hinaufgestürzt, hinter ihm Bernhardi und einer der GPP-Männer. Durch die erste Tür linker Hand schimmert Licht. Die Tür ist verschlossen. Ein-, zweimal hämmerte Tölpel gegen die Türfüllung. Nichts rührte sich.

„Brecht die Tür auf!“

Bernhardis Stimme überschlägt sich. Die Männer werfen sich mit aller Kraft gegen die Tür. Beim drittenmal splittert Holz, - noch einmal - und der Eingang ist frei.

(Fortsetzung folgt)

Wirtschaftsleben

Westdeutsche Bankfachleute besuchen USA

Eine Gruppe europäischer Bankfachleute aus insgesamt 14 Marshallplanländern, darunter auch drei Vertreter Westdeutschlands, wird am 27. Oktober in New York zu einem dreiwöchigen Aufenthalt in USA eintreffen. Die von der OEEC im Rahmen des technischen Hilfsprogramms der ECA durchgeführte Studienreise soll vor allem der Förderung der Handelsbeziehungen zwischen den Marshallplanländern und dem Dollargebiet dienen. Die europäischen Gäste werden eingehend alle Möglichkeiten prüfen, wie sich durch vermehrte Bereitstellung von Warenkrediten eine Ausweitung des Handelsvolumens herbeiführen läßt. Es sollen besonders drei Probleme eingehend erörtert werden: 1. die Senkung der Kosten bei der Finanzierung von Exporten aus den beteiligten Ländern nach den Dollarmärkten, 2. die Angleichung der im Exporthandel üblichen Bezeichnungen und 3. die Förderung der internationalen Vereinheitlichung des Bankwesens, besonders in Bezug auf Eröffnung von Akkreditiven.

Erzeugergroßmarkt vom 23. Oktober 1950

Zweitschen 23-30,1, Boskoop 12-20, Goldparmäne 22,5-33, Cox-Orange 29,5 bis 31, Zuccalmaglio 11,6-16,4, Köstliche v. Jumeux 26-36, Alexander Lucas 26 bis 36, Pastorenbirne 15,9-17,4, Kopfsalat 4 bis 7,3, Endivien 2,5-6,9, Feldsalat 16,9 bis

25, Weißkohl 2,1-3,4, Rotkohl 2,9-4, Wirsing 2-4, Rosenkohl 31-36, Kohlrabi 3 bis 6, Blumenkohl 1, 33-37,1, Möhren 4-5, Weiße Rüben 5, Sellerie 15-22, Porree 4 bis 6, Zwiebeln 6-7, Rote Beete 2,5-3,6, Spinat 10-12,3, Tomaten 23-33.

Bonner Schlachtviehmarkt vom 23. Okt. 1950

Auftrieb: Großvieh 179, Ochsen 40, Bullen 29, Kühe 76, Färsen 34, Kälber 88, Schafe 71, Schweine 400, Preise (in Pfennig pro Pfund): Ochsen A 83, B 76, C 68, Bullen A 84, B 78, C 72, Kühe A 83, B 72, C 60, D 48, Färsen A 86, B 78, C 72, Kälber A 125, B 110, C 95, D 70, Schafe 35 bis 73, Schweine a und b 138 bis 140, c 136 bis 140, d 130 bis 134, g 130, g 2 115. Markttendenz: Großvieh langsam, Kälber flott, Schafe belebt, Schweine regt.

Kölner Schlachtviehmarkt vom 23. Okt. 1950

Auftrieb: Großvieh 1500, Ochsen 476, Bullen 67, Kühe 719, Färsen 238, Kälber 537, Schafe 363, Schweine 4155. Preise (in Pfennig pro Pfund): Ochsen AA bis 90, A 76 bis 82, B 64-74, C 58-65, Bullen AA bis 88, A 76-82, B 68-75, C 62-68, Kühe AA bis 86, A 72-78, B 62-70, C 54-60, D bis 50, Färsen AA bis 88, A 75-82, B 68-74, C 60-67, Kälber AA bis 135, A 120-130, B 108-118, C 90-100, D 85, Schafe A 65-70, B 55-64, C bis 50, Schweine a und b 139 bis 142, c 137-142, d 128-137, g 130 bis 135, g 2 110-125, 1 110. Markttendenz:

Großvieh langsam, Kälber flott, Schafe geräumt, Schweine langsam.

Rhein-Westfälische Börse

Kassa-Kurse vom 23. Oktober 1950

Übermittelt von der Rheinisch-Westfälischen Bank Filiale Bonn - (ohne Gewähr)

Tendenz: abwärts	Kassa	Giro
Accumulatorenfabrik	—	90
Bayer Motorenwerke	34	22 1/2
I P Bemberg	79	—
Bonner Portland-Zement	98	86
Buderus-Eisenwerke	77	69
Continental Gummi	118	101
Deutsche Erdöl	—	50
Dortm. Union-Brauerei	—	56 1/2
Felten & Guilleaume	70	64 1/2
Hoesch	60 1/2	49
Klöcknerwerke	66	55 1/2
Mannesmannröhren	56	50
Rhein Braunk u Br.	94	84 1/2
Rheinmetall-Borsig	28	20
Rhein-West. Elektrizität	73	63 1/2
Saizdetturth	—	54-58
Siemens & Halske	44	38
Vereinigte Stahlwerke	51 1/2	44
Westdeutsche Kaufhof	81	70
Wintershall	47	40-41
Aach u Mchn Feuer	230	—
Deutsche Bank	23	18-20
A B G	—	22 1/2
Mühl. Bergwerks-Ver.	55 1/2	51-54
Stolberger Zink	—	88

KALODERMA RASIERSTANGE und RASIERCREME » UNÜBERTROFFENE REINHEIT UND GÜTE «

AUS ALLER WELT

Ein elektrischer Vorortzug raste auf der Strecke nach Rio de Janeiro auf einen haltenden Personenzug auf. Vier Reisende wurden getötet, 60 weitere verletzt. Es kam zu einer Demonstration der übrigen Reisenden, die aus Erbitterung das Stationsgebäude in Brand steckten.

Die bisher größte Perlensendung aus Japan traf in den USA ein. Es handelt sich um rund 225 Kilo Perlen im Werte von einer Million Dollar (4.200.000 DM).

Dem französischen Zoll an der Schweizer Grenze gelang ein besonders guter Fang. Ein Genfer Student hatte in seinem Gepäck nicht weniger als zweitausend goldene Sprungdeckeluhren Schweizer Fabrikats.

Drei kommunistische Reviervorsteher im sowjetischen Sektor Wiens, gegen die ein Disziplinarverfahren wegen fortgesetzten

Ungehorsams eingeleitet worden ist, haben jetzt ihrerseits eine Anzahl von Kriminalbeamten entlassen, die sich geweigert haben, sich schriftlich zu einer weiteren Zusammenarbeit mit den Kommunisten bereitzuerklären.

Das Kopenhagener Landgericht hat den wegen Kriegsverbrechen zum Tode verurteilten Deutschen Horst Isel zu zwanzig Jahren Gefängnis begnadigt.

Die Atombombe ist jetzt schon veraltet, erklärte der Generaldirektor der Weltgesundheitsorganisation, Dr. Chisholm. Die biologische Wissenschaft habe weit wirkungsvollere Vernichtungsmittel entwickelt. Wenn man Krankheitskeime einsetzen würde, könnte damit über die Hälfte der Bevölkerung angegriffener Gebiete vernichtet werden.

Die Insassen des Gefängnisses von Esbjerg haben die Erlaubnis erhalten, sich am Fußballtoto zu beteiligen. Die ersten Tips wurden bereits abgeliefert.

Nach 30 bis 40 Tropfen völlig schmerzlos

„W.T. polymorpha“ — Neues Narkotikum, von einem Frankfurter Arzt entwickelt

Ein neues Narkosemittel, das durch kurzes Einatmen den Patienten in einen Zustand völliger Schmerzlosigkeit versetzt, ohne sein Bewegungs- und Denkvermögen wesentlich zu beeinträchtigen und das Problem der „schmerzlosen Geburt“ gelöst haben soll, ist kürzlich vom Frankfurter Arzt Dr. W. Thönes entwickelt und von mehreren westdeutschen Universitätskliniken erprobt worden.

Das hervorsteckendste Merkmal des neuen Narkotikums, das den Namen „W. T. polymorpha“ trägt, sei die Möglichkeit, das Vorstadium der Narkose beliebig lange aufrecht zu erhalten. Durch Einatmen von 30 bis 40 Tropfen dieses Wirkstoffes, dessen Zusammensetzung von seinem Entdecker noch nicht veröffentlicht worden ist, könnten innerhalb einer Minute die Schmerzen von Darmkrämpfen, von Nieren- und Gallenkoliken und Angina-Pectoris beseitigt werden.

Nach Mitteilung Dr. Thönes hätten eingehende Untersuchungen der Universitätsfrauenklinik Innsbruck und der Universitätsklinik Göttingen ergeben, daß bei Geburten bereits nach drei bis vier Atemzügen das Stadium der Schmerzlosigkeit erreicht sei. Die Frau bleibe jedoch voll ansprechbar. Wie Dr. Thönes betont, sei auch die britische Thronfolgerin, Prinzessin Elizabeth, bei ihrer letzten Niederkunft mit seinem Narkotikum behandelt worden. „W. T. polymorpha“ werde außerdem vorzugsweise von Zahnärzten angewandt.

„Polizist“ beraubt Prinzessin

Prag. Der in der Nähe von Prag lebende Prinzessin Josefine Maria Lobkowitz ist von einem Unbekannten, der sich als Geheimpolizist ausgab, Schmock im Gesamtwert von etwa 150.000 Mark entwendet worden. Die Prinzessin wurde nach ihrer eigenen Aussage kürzlich von einem Geheimpolizisten und einem Antiquitätenverständigen aufgesucht. Der erstere warf ihr vor, Juwelen nach Oesterreich geschmuggelt zu haben. Er drohte mit sofortiger Verhaftung und forderte ihren Schmock, den sie herausgab. Der Antiquitätenverständliche konnte inzwischen ermittelt werden. Er gab an, ebenfalls auf den Unbekannten hereingefallen zu sein.

Goldfeld bei Narvik entdeckt
Oslo, (me) Im norwegischen Quarzgebiet in Haffjelleit bei Balangen, wenige Meilen südlich von Narvik, wurde Gold angetroffen. Bisher wurden stets acht Gramm Feingold in der Tonne Gestein gefunden.

Herr Wilhelm Fochem

Im Alter von 77 Jahren, versehen mit den Tröstungen unserer hl. katholischen Kirche.

In tiefer Trauer:

Frau Wilhelm Fochem
Margarete geb. Hallerbach
Heinrich Fochem und Frau
Liesel geb. Krall
Heinz und Margret als Enkelkinder

Bonn (Meckenheimer Allee 86), den 21. Oktober 1950.

Die Exequien finden am Donnerstag, dem 26. Oktober 1950, 9 Uhr, in der Münsterkirche (Krypta) statt. Die Beerdigung ist am gleichen Tage um 11 Uhr von der Kapelle des Pöppeldorfer Friedhofes aus. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitte ich, diese als solche zu betrachten.

Herr Josef Keller

gestirbt mit den Tröstungen unserer Kirche, im Alter von 81 Jahren für immer von uns.

In tiefer Trauer: Die Anverwandten

Bonn (Kurfürstenstraße 8), den 21. Oktober 1950.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Die feierlichen Exequien werden gehalten am Donnerstag, dem 26. Oktober 1950, in der Pfarrkirche zu Pöppelsdorf, um 8.45 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Das Sechswochenamt

für meinen lieben, unvergeßlichen Gatten, unseren guten Vater

Herrn Werner Assenmacher

findet am Donnerstag, dem 26. Oktober 1950, um 8 Uhr in der St. Joseph-Kirche statt.

Frau C. Assenmacher
und Kinder

Frau Wwe.
Joh. Jos. Nußbaum

Adele geb. Seil

im Alter von 69 Jahren für immer von uns. Sie starb vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefer Trauer:

Geschwister Nußbaum

u. die übrigen Anverwandten

Bonn, den 24. Oktober 1950

Bornheimer Str. 17b

Die feierlichen Exequien werden

gehalten am 25. 10. 1950, morgens

9 Uhr in der Pfarrkirche St. Marien.

Die Beerdigung findet

statt am selben Tage, nachmittags

um 14 Uhr auf dem Nordfriedhof.

Stellenangebote

Bei Stellenbewerbungen und Zuschriften auf Stellenangebote keine Originalurkunden, sondern nur Abschriften mit einreichen!

Süddeutsch. Industrieunternehmen

suchen Vertreter für Werbung und Verkauf. Gute Verdienstmöglichkeiten. Vorzustell. Dienstzettel.

Mitwoch, von 1-3 Uhr, Café Falkenberg, Bonn, in d. Südst.

Stundenbuchhalter, bilanzsicher, zum Bezeichnen der Bücher von Textilschneiderei für sofort gesucht. Angeb. u. AZ 3570 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Gewandter Vertreter und Verkaufsfahrer

von Feinkostunternehmen zum sofortigen Termin gesucht. Wagen wird gestellt. Ausführl. Bewerbungen unter BZ 8350 an Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Tücht. Karosserie-Facharbeiter

für verschiedene Abteilungen gesucht. Fahrzeug- und Karosserie-Werke Chr. Mieser, Bonn, Dottendorfer Str. 165.

Stenotypistin gesucht. Englische Sprachkenntnisse erwünscht, aber nicht Bedingung. Angeb. mit Gehaltsanspr. unt. BZ 318 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Junge Dame, gute Garderobe, zum sicheren Auftreten, zum Verkauf eines begehrten Artikels bei Behörden sofort gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit. Näheres Bonn 3631.

Wasche mit Luft!

Wegen der großen Nachfrage unwiderruflich einmalige Verlängerung!!!

DM 13⁵⁰ Einführungspreis DM 13⁵⁰

Bringen Sie bitte die schmutzigste Wäsche sowie Schlosseranzüge mit

Probewaschen!

Bonn-Pöppelsdorf: Gasth. Wagner (früh. Schumacher), Clemens-August-Str. 81

Bonn-Friesdorf: Gasth. Heubach, Annaberger Str. 231

Bonn-Kessenich: Gasth. z. Rosenburg, Karthäuser Platz 21

Bonn-Flittersdorf: Gasth. „Zur alten Post“, Ad. Schmitz, Heidestraße 55

Bonn-Dottendorf: Gasth. Stienen, Dottendorfer Str. 22

Veranstalter: HEDDERHEIMER METALLWARENFABRIK, LUDWIG BAUMANN, FRANKFURT AM MAIN

Hausfrauen und Ehemänner sind freundlichst eingeladen

Selten schöner Grabkies

blau-weiß, schneeweiß.

Carl Knauber & Co., K.G.

Bonn, Endenicher Str. 92, Tel. 2200.

Die billigsten Preise die reichste Auswahl

in

MÖBEL

bei

BROICHMANN

A 4444444444

(an der Sternbrücke)

Paßfotos, gu. schnell

Hemiqustraße 5, Ruf 3435

Ledermäntel-Reparaturen, Bonn, Mozartstraße 38.

DURODONT... stoppt Zahnerfall!

Lehrmädchen und junge Verkäuferin für sofort gesucht. Metzgerei Niederer, Bonn, Bonner Talweg 16a.

Hausgehilfin für Geschäftshaus (Metzgerei) sofort gesucht. Angebote unter BZ 317 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Zuvers. Mädchen als Ladenhilfe gesucht. C. Doenges, Bonn, Niebuhrstraße 29.

Tüchtiges, saub. Mädchen für Küche u. Haus gesucht. Hotel-Restaurant Ratskeller, Honnef, Markt 4. Telefon 2422.

Einige saubere junge Mädchen. Alter etwa 18 bis 20 Jahre, f. die Küche eines hiesigen Krankenhauses zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschriften erbeten unter BZ 8343 G.-A., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Tücht. saub. Hausmädchen für alle Arbeit baldigst gesucht. Weinhaus Kieckel, Honnef, Hauptstraße 54.

Zuverlässige Hausgehilfin für 3-Personen-Haushalt sofort ges. Angeb. u. AZ 3574 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Fräulein od. Frau zur Führung des Haushaltes bei berufstät. Ehepaar ges. 3 Kinder (sof.) Angeb. u. AZ 3571 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Küchenhilfe für sofort gesucht. Kind. Scharrenbroich, Bonn, Bahnhofstraße 68.

Ehrl. sauberes, selbständ. Mädchen mit Kochkenntnissen z. 1. 11. 50 ges. S. Spittmann, Godesberg, Bahnhofstr. 22.

Kinderliebe Hausmädchen f. ganz od. halbtägig gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Hausgehilfin von 8-12 und 2-5 Uhr gesucht. 3 Nachmittage frei. Gehalt 60.— DM. Prof. Jaenicke, Godesberg, Stiftstraße 11.

Saubere, ehrl. Stundenhilfe ges. Zu erfragen in der Geschäftsstelle G.-A., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Junger Mann, 42 Jahre alt, led., sucht Vertrauensstellung. (Kau.) Angeb. u. AZ 3583 G.-A., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Autoschlösser, 28 Jahre, Führerschein aller Klassen, s. zw. Veränderung dergleichen Beschäftigung (Fahrer angeheime). Gute Zeugnisse vorh. Angebote unter AZ 3551 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Viel interessierter jg. Handelsgehilfe (20 J.) sucht ab sofort Vertrauensstellung, gleich welcher Art. Angeb. u. AZ 3562 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Bilanzbuchhalter, Steuerkenntn., sucht tage- oder stundenweise Arbeit. Angebote unter AZ 3563 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Konditorlehrestelle bei tüchtigem Meister gesucht. Junge im 17. Jahre mit 2jähr. Bäckerlehrezeit, evtl. Lehrlingslohn. Bäckerei, Seifert, Burgstraße 27.

Serviererin, 25 Jahre, sucht Stellung in Café oder Restaurant, in nur gutem Hause, Angeb. erbeten an Schanz, Honnef, Hotel Hubertushof.

Junges Mädchen, 28 Jahre, perf. in Haus u. Küche, sucht Stelle in gutem Haushalt. Angebote mit Lohnangabe unter AZ 3559 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Bessere, zuverläss. Frau sucht stundenweise Hausarbeit. Angebote u. AZ 3573 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Kriegerwitwe wäscht, bügelt u. pflegt Wäsche für Studenten u. Berufstätige. Angebote AZ 3565 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Frau sucht Arbeit zum Waschen und Putzen. Angebote AZ 3566 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Vermietungen

Schönes Zimmer, f. W. Kochgelegenheit, an 2 seriöse Damen. Dauermieter, abzugeben. Angeb. u. AZ 3568 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Schönes möbl. Zimmer mit Pension an Beamten oder Angestellten abzugeben. Roisdorf, Burgstraße 27.

Ladenlokal, 25 qm, mit Nebenraum, gute Geschäftslage, Lebensmittel- od. Textilgeschäft (Souterrainraum) zum 1. 12. gegen Mietvorauszahlung zu vermieten. Angeb. u. AZ 3565 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Kleines Neubau-Ladenlokal in guter Lage Endenicher, Hauptstraße 1, sofort zu vermieten. Näheres im Hause.

Verkaufsraum bzw. Büroräume ca. 120 qm zu vermieten. Bonn, Bonner Talweg 176.

Mietgesuche

Studentin sucht Zimmer. Angeb. u. AZ 3578 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Studentin

sucht heizbares möbliertes Zimmer in guter Wohnlage Bonn od. Bad Godesberg. Ang. unt. AZ 3544 an Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Möbl. oder teilmöbl. heizbares Zimmer in gutem Hause gesucht. Angebote unter AZ 3580 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Student sucht möbl. Zimmer in Godesberg. Angeb. u. GZ 3581 G.-A., Godesberg, Kohl. Str. 8.

Berufstät. Herr sucht heizbares möbl. Zimmer. Ang. mit Preis unt. AZ 3582 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Bundesangestellter sucht per sofort möbl. Zimmer. Angeb. u. AZ 3579 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Berufstätige junge Dame sucht heizbares Leer- oder teilmöbl. Zimmer. Angeb. unter BZ 319 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Einfache Unterkunft für Lagergehilfen von Godesberger Verlag gesucht. Angeb. u. GZ 876 G.-A., Godesberg, Kohl. Str. 8.

Garage mit Waschgelegenheit gesucht. Angeb. u. AZ 3586 G.-A., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Immobilien - Pacht

Mod. Einfamilienhaus, evtl. auch zwischen Bonn und Köln gelegen, zu kaufen gesucht. Angeb. unter AZ 3557 an Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Ein- oder Mehrfamilienhaus Bonn, Godesberg od. Umgebung zu kaufen ges. Ang. u. GZ 878 Gen.-Anz., Godesberg, Koblenzer Str. 8.

Baustelle, 5-600 qm, im nördl. Stadtteil oder auch zwischen Bonn und Köln, gesucht. Angebote u. AZ 3558 an Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Baustelle, Bonn Godesberg od. Umgebung zu kaufen gesucht. Angeb. u. GZ 879 Gen.-Anz., Godesberg, Kohl. Straße 8.

Fabrik

schöne Nähe Bonn, 500 qm Ar. bebaufähig, hohe, hellle. Räume, mit für Metallwarenbearbeit. geeigneter Maschinen, teilweise abzugeben. Ang. unt. AZ 3596 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstr. 12.

Apfelwiese, 10 Ar, im Berghang Kessenich, gegen bar zu verkaufen. Bonn, Roonstraße 33, 2mal schellen.

Filmspiegel DES TAGES

STERN-LICHTSPIELE

„Achtung! Atom-Spione“ — Spielzeiten: 14.00 16.15 18.30 20.45 Uhr

MODERNES THEATER

„Frank am King Kong“ — Spielzeiten: 14.00 16.00 18.00 20.00 Uhr

APOLLO-LICHTSPIELE

„König der Toreros“ — Aufführungen: 13.30 15.50 18.10 20.30 Uhr

UNION THEATER

„Nacht über Indien“ — Aufführungszeiten: 16.00 18.00 20.15 Uhr

CORSO LIGHTSPIELE Bonn-Süd

„Diskretion Ehrensache“ — 20 Uhr

LICHTBURG DIUSDORF

„Die rauhen Reiter“ — Heute nur 17.30 Uhr

FILMBÜHNE BEUEL

„Geheimnis von Malapur“ — Aufführungen: 15.45 18.00 u. 20.15 Uhr

LICHTSPIELE BEUEL

„Pygmalion“ — 18.00 und 20.15 Uhr

REGINA-THEATER Bornheim

„Derby“ — Spielzeit: 20.00 Uhr

Residenz THEATER

Verstärken Sie bis Donnerstag nicht, sich den herrlichen Farbfilm anzusehen

FLICKA

Nach dem weltberühmten Roman von Mary O'Hara.

Achtung, Jugendlicher

Zu den ersten Vorstellungen um 14 und 16 Uhr zahlen Jugendliche die Hälfte des Eintrittspreises.

KURLICHTSPIELE

Bad Godesberg - Ruf 3430

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Alan Curtis, Alk. Bassermann

in dem bezaubernden Musik- und Ausstattungsfilm um

Franz Schuberts große Liebe

Die Unvollendete

Dienstag und Donnerstag nur 15.30 18.00

Mittwoch 15.30 18.00 20.15

Jugendfrei

Mittwoch, 25. Oktober, 22.30 Uhr

ROSEN IN TIROL

Die launige Film-Operette mit JOHANNES HEESERS

MARTE HARELL

Gelegenheitsverkauf! Prachtvoller

Persianer - Mantel (Schiras), Gr. 44, neu, Hänger, 900 DM.

Angeb. u. AZ 3578 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Küchenherd, 2 Zimmeröfen, billig abzugeben. Henkel, Bad Godesberg, Ubiertstr. 60. Nach 19 Uhr.

Fast neuer Küchenherd billig zu verkaufen. Bonn, Roonstr. 73.

Gelegenheitsverkauf! Prachtvoller

Persianer - Mantel (Schiras), Gr. 44, neu, Hänger, 900 DM.

Angeb. u. AZ 3578 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Küchenherd, 2 Zimmeröfen, billig abzugeben. Henkel, Bad Godesberg, Ubiertstr. 60. Nach 19 Uhr.

Fast neuer Küchenherd billig zu verkaufen. Bonn, Roonstr. 73.

Gelegenheitsverkauf! Prachtvoller

Persianer - Mantel (Schiras), Gr. 44, neu, Hänger, 900 DM.

Angeb. u. AZ 3578 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Küchenherd, 2 Zimmeröfen, billig abzugeben. Henkel, Bad Godesberg, Ubiertstr. 60. Nach 19 Uhr.

Fast neuer Küchenherd billig zu verkaufen. Bonn, Roonstr. 73.

Gelegenheitsverkauf! Prachtvoller

Persianer - Mantel (Schiras), Gr. 44, neu, Hänger, 900 DM.

Angeb. u. AZ 3578 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Küchenherd, 2 Zimmeröfen, billig abzugeben. Henkel, Bad Godesberg, Ubiertstr. 60. Nach 19 Uhr.

Fast neuer Küchenherd billig zu verkaufen. Bonn, Roonstr. 73.

Gelegenheitsverkauf! Prachtvoller

Persianer - Mantel (Schiras), Gr. 44, neu, Hänger, 900 DM.

Angeb. u. AZ 3578 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Küchenherd, 2 Zimmeröfen, billig abzugeben. Henkel, Bad Godesberg, Ubiertstr. 60. Nach 19 Uhr.

Fast neuer Küchenherd billig zu verkaufen. Bonn, Roonstr. 73.

Gelegenheitsverkauf! Prachtvoller

Persianer - Mantel (Schiras), Gr. 44, neu, Hänger, 900 DM.

Angeb. u. AZ 3578 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Küchenherd, 2 Zimmeröfen, billig abzugeben. Henkel, Bad Godesberg, Ubiertstr. 60. Nach 19 Uhr.

Fast neuer Küchenherd billig zu verkaufen. Bonn, Roonstr. 73.

Gelegenheitsverkauf! Prachtvoller

Persianer - Mantel (Schiras), Gr. 44, neu, Hänger, 900 DM.

Angeb. u. AZ 3578 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Küchenherd, 2 Zimmeröfen, billig abzugeben. Henkel, Bad Godesberg, Ubiertstr. 60. Nach 19 Uhr.

Fast neuer Küchenherd billig zu verkaufen. Bonn, Roonstr. 73.

Gelegenheitsverkauf! Prachtvoller

Persianer - Mantel (Schiras), Gr. 44, neu, Hänger, 900 DM.

Angeb. u. AZ 3578 Gen.-Anz., Bonn, Bahnhofstraße 12.

Küchenherd, 2 Zimmeröfen, billig abzugeben. Henkel, Bad Godesberg, Ubiertstr. 60. Nach 19 Uhr.

Fast neuer Küchenherd billig zu verkaufen. Bonn, Roonstr. 73.